



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

297 (27.10.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305754)

Mannheim
Müller
der Hoch-
Saal der
a. je sechs
büchern
olf-Fer-
n ein hoch-
tramm, wie
das nach-
erlebt. Es
schen Ver-
anregen,
italienischen
Lugo Wolfs
es toscani-
interessant
s im Schaf-
l, der - eine
nütterlichen
t Venedig -
der melodri-
strumentalen
olkstum in
Müller die
a unproble-
aufleuchten,
m des Wolf-
eniger vom
n Musikali-
egenstanz zu
Singen und
r Verschie-
en Prinzi-
Es waren
es Gemütes.
gezeichnete
schlossen sie
aus ihrer
sorgsamem
Das eigent-
en und mit
en Sopran
che Gesang
a störenden
en, oft wie
nen Klangs;
eller Dekla-
n, als sie in
mag. Und
ka Müllers
t der Inten-
en großför-
„Mainacht“,
lebesliedern
angstempe-
entgegen-
und Tor-
s. Stücken
nördlicher
on Eigenart
eines alter-
omantischer
wurde mit
eter Funk
enheimerstr.13
ngl. 7.30 Uhr
Justiges Film-
Englisch, Fita
Platte, Paul
eunte Wochen-
0 Uhr. - Ju-
hr. zugelassen!
enheimerstr.13
Dienstag „Der
mann“. - Ein
A. Roberts,
Grete Weiser,
a.
J 1, 6, spielt
Heute letzter
auf Liebe“ mit
Victor Staal,
Rolf Wanka
Spielleit.: Joe
Fritz Wenneis-
chau - Kultur-
keinen Zutritt.
stell. 7.20 Uhr.
J 1, 6, spielt ab
morgen in
! Ein großes
und die lu-
en“. Pat und
ab), Hans Mo-
A. Sandrock,
Film der gro-
der Film, der
me entesseln
Wochenschau -
end ist in den
Vorstellungen
n: Hptf. 10.50,
45 - Wochen-
4.25, 8.50, 9.15,
stell. 7.20 Uhr.
er, Mittelstr. 41
3.45, 6.00, 7.20
el“. Eine er-
n. Carola Höhn
fgd. nicht zug.
rav, Friedrich-
3 u. 7.30 Uhr:
orf“ mit Joe
schheim, Hans
ullinger, Beppo
chenschau vor
u. Ruf 402 76.
30 Uhr, letzter-
erwerk „Der
H. George und
A. Dienstag:
r Pfalz“. -
6.00 und 7.45.
ale: „Schluß-
cht zugelassen!
00 u. 7.45 Uhr.
„Rembrandt“.
en
equeiring, gez.
Belohn. abzug.
90.
deres
Samstagnach-
schäft Meck-
nduhr wegge-
ben wir Zeit
Dienstag, den
erfolgt Anzeige
irtschaft.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenpreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Dienstag-Ausgabe 12. Jahrgang Nummer 297 Mannheim, 27. Oktober 1942

Bisher erntete Montgomery nur Verluste

Vereitelter Landungsversuch bei Marsa Matruk / Luftterror über Italien

Rommels Antwort

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 26. Oktober.

Die Frage nach dem Verlauf der ersten Tage des britischen Großangriffes auf Rommels Ägyptenfront beantwortet der deutsche Wehrmachtbericht mit der Feststellung, daß sie überall erfolgreich war und dem Feinde schwerste Verluste zugefügt wurden. 104 gegnerische Panzerkampfwagen blieben auf der Strecke. Die Kämpfe dauern an. Die deutsche und italienische Luftwaffe zeigen sich sehr aktiv. Ihrem Eingreifen gelang es, schon auf See einen feindlichen Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marsa Matruk zu verhindern. Man sieht, wie sehr es den Briten darum zu tun ist, die Nachschubverbindung der Armee Rommels zu zerstören.

Die gesamte britische und amerikanische Presse nimmt am Montag in Kommentaren zu der britischen Offensive in Ägypten Stellung und zeigt sich dabei in der Angabe der hochgesteckten Ziele dieser Offensive wirklich nicht bescheiden. Wir halten die großen Worte fest, denen man begegnet, damit die Entwicklung zeigen kann, ob der britische Angriff oder die deutsch-italienische Abwehr ihr Ziel erreichen. Die „Times“ schreibt: „Das Hauptziel der Offensive Montgomerys ist die Vernichtung der Armee Rommels und die Inbesitznahme aller nordafrikanischen Stützpunkte.“ „News Chronicle“ schreibt: „Ein sehr entfernt liegendes Ziel der Offensive, das von der Besetzung von Tripolis abhängt, ist die Landung auf italienischem Boden.“

Der englische und amerikanische Nachrichtendienst entschuldigt sich dafür, daß er keine Einzelheiten über britische Erfolge melden kann mit der wenig überzeugenden Behauptung, daß er dem Gegner keine Aufklärung zukommen lassen möchte. Die Schlacht habe am Freitagabend 22 Uhr begonnen. Rommels zähe statische Verteidigungstellungen bildeten ein Bollwerk, das nur durch schwerste Schläge zu erschüttern sei. Es sei unmöglich vorauszu sehen, welche Wendung dieser neue Wüstenkrieg nehmen werde. Die Streitkräfte Montgomerys setzten sich aus Briten, Amerikanern, Kanadiern, Neuseeländern, Australiern, Südafrikanern, Indern und De-Gaulle-Anhängern zusammen. Amerikanische Zeitungskorrespondenten weisen auf die Teilnahme amerikanischer Streitkräfte hin und heben hervor, daß Präsident Roosevelt in der Person des USA-Brigadegenerals Patrick Hurley, der unter dem früheren Präsidenten Hoover USA-Kriegsminister war, in besonderer Mission nach Kairo geschickt habe, um an das Kommando im Mittleren Osten eine persönliche Botschaft Roosevelts zu überbringen. Anschließend hat Hurley die Aufgabe, die Interessen der USA auch für Ägypten und Nordafrika anzumelden und Kontrollaufgaben durchzuführen. Neutrale Berichterstatter weisen darauf hin, daß die britische Luftflotte die Offensive Montgomerys im Mittelmeer unterstützen werde, insbesondere mit kleinen, kanonenbootähnlichen Einheiten.

Im italienischen Rundfunk hat Giovanni Ansaldo dazu Stellung genommen, daß die Engländer zu verstärkten Luftangriffen gegen Oberitalien und zu gleicher Zeit zu einer Offensive an der El-Alamein-Front und im östlichen Mittelmeer ausgeholt haben. Die Briten könnten aber ihre Angriffe auf die Zivilbevölkerung italienischer Städte (in Mailand gab es z. B. 48 Tote und 254 Verwundete) nicht mit der Behauptung rechtfertigen, daß in Oberitalien die Ausgangsstellungen der Achsenstruppen lägen. Auch seien weder in Genua noch in Mailand in erster Linie militärische Ziele bombardiert worden. Die italienische Presse hebt aus einem Kommentar des Londoner Senders zum Luftbombardement auf Genua die Sätze hervor:

„Es gibt keine Immunität Italiens. Wir wollen den italienischen Feind nicht mit größerer Höflichkeit behandeln als den deutschen Feind. Die italienische Darstellung über unsere Luftangriffe hebt hervor, daß die Haltung der Bevölkerung beispielgebend gewesen sei. Wir zweifeln nicht daran. Es sind indessen die ständigen Bombardements, die die

Moral der Bevölkerung erschüttern und ihren Kriegswillen brechen“.

Aus diesem britischen Kommentar, das die italienische Presse wiedergibt, spricht unverblümt, daß die britischen Luftangriffe keine militärischen Ziele suchen, sondern bewußt die zivile Bevölkerung meinen. Die italienische Presse hebt hervor, daß es den Engländern aber nicht gelingen wird, mit ihren Attentaten auf die Zivilbevölkerung die Moral des italienischen Volkes zu erschüttern.

USA-Truppen zurückgeworfen

Berlin, 26. Okt. (HB-Funk)

Die japanischen Streitkräfte auf Guadalcanar warfen in harten Kämpfen die amerikanischen Truppen über fünf Kilometer nach Osten zurück. Eine strategisch wichtige Höhe am Kavo-Gebirge fiel dabei in japanische Hand. Amerikanische Befestigungen an der Nordküste der Insel wurden durch japanische Schiffsartillerie unter Feuer genommen und zum großen Teil zerstört. Die Amerikaner zogen sich hier in das Innere der Insel zurück.

Der Führer entsendet Delegation nach Rom

Zum 20. Jahrestag des Marsches auf Rom / Solidarität der Achsenmächte

Berlin, 26. Okt. (HB-Funk)

Auf Befehl des Führers begibt sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der Nationalsozialistischen Partei nach Rom. An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der stellvertretende Gauleiter von Wien, Scharitz, Stabsleiter Oberbefehlshaber Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montagabend die

Hauptstadt der Bewegung und trifft am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekräftigen der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegung sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

In erster Linie gegen Frauen und Kinder

„Anders ist Deutschland nicht anzugreifen“ / Balfour gibt die Mordabsicht zu

Stockholm, 26. Okt. (HB-Funk)

Der englische Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen, Captain Harold Balfour, nahm am Sonntag in einer Rede Stellung zum Sinn der englischen Terrorangriffe auf deutsche Städte. Wenn die Frage gestellt werde, ob man durch solche Angriffe den Krieg gewinnen könne, dann antworte er: „Weisen Sie mir einen anderen Weg um Deutschland anzugreifen“. „Wir treffen dabei das deutsche Volk auf zweifache Weise“, erklärte Balfour weiter.

„Wir erschüttern seine Moral und in zweiter Linie treffen wir die deutsche Industrie.“ Der englische Unterstaatssekretär enthält damit die gleiche verworfene Mentalität wie der Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte in England, General Eaker, der kürzlich zur Zerstörung der deutschen Arbeiterhäuser aufforderte. Da diese Kriegs-

verbrecher unfähig sind, auf einem „anderen Wege“ Deutschland anzugreifen - also durch offenen Kampf - zerstören sie die Heime der deutschen Zivilbevölkerung, vernichten unersetzliche Kulturschätze und bombardieren Kirchen und Krankenhäuser.

Das ist ihr wichtigstes Ziel - das einzige, das sie in Wahrheit haben. Von dem angeblichen Ziel „zweiter Linie“ sprechen sie nur, um das Gesicht zu wahren. Die Geschichte der britischen Terrorangriffe auf deutsche Wohnstätten beweist, daß Churchill und seine Kumpane sich wohl nie der Illusion hingeeben haben können, der deutschen Rüstungsindustrie durch ihre Luftangriffe ernsthaften Eintrag zu tun. Durch Mord an Frauen und Kindern bilden sie sich ein, die deutsche Moral erschüttern zu können - und ahnen gar nicht, wie fest sie dadurch das deutsche Volk im Haß gegen eine solche Verbrecherbande zusammenschweißen.

Um die alte soldatische Tugend der Elsässer

„Hinaus in das Volk!“ / Die Parole des Gauleiters für die Winterarbeit der Partei

NSG Straßburg, 26. Oktober.

Beim Eintritt in die Winterarbeit des Gau es berief Gauleiter Robert Wagner für Montagvormittag die führenden Männer der Partei, ihrer Gliederungen und des Staates zu einer Tagung in der Reichsstatthalterei in Straßburg. Diese von Gaustabsamtsleiter Schuppel geleitete Tagung stand unter dem Gesetz, nach dem die Partei eingetreten ist und das jetzt im Kriege erst recht gilt: Die von fanatischem Kampfgeliste besetzte Ausrichtung auf die Notwendigkeiten, die der Lebenskampf der Nation fordert unter Ablehnung aller Halbheiten und Kompromisse.

Der Gauleiter stellte seinen Ausführungen über die Winterarbeit die Parole voran: „Hinaus in das Volk!“ Der Führer habe seine Bewegung von Anfang an dazu erzogen, unsern Volk in jeder Lage sein bester Kamerad und Helfer zu sein und seine Sorgen zu teilen. Dies könne aber nicht vom Schreibtisch aus geschehen. Die Führer der Partei müßten vielmehr stets mitten unter dem Volk stehen. Keine Hemmnisse infolge des eingeschränkten Verkehrs dürften sie von der Erfüllung dieser Pflicht abhalten. Auch in der Kampfzeit hätten den Kameraden der nationalsozialistischen Idee nur selten die neuzeitlichen Verkehrsmittel zur

Verfügung gestanden, sehr viel Wege seien zu Fuß zurückgelegt worden und doch sei es gelungen, die Herzen der Bewegung zu erringen.

Hauptaufgabe sei, alle Kräfte der Heimat zur höchsten Entfaltung zu bringen. Dies sei um so eher möglich, als Deutschland in diesen Kriegswinter unter wesentlich günstigeren Bedingungen eintrete, als in dem vorausgegangenem. Die Ernährungssorgen seien behoben. Die Versorgungslage auf anderen wichtigen Gebieten, so mit Kohle, habe sich gleichfalls gebessert, die Transportprobleme seien zum großen Teil gelöst.

Der stellvertretende Gauleiter Röhn gab dem Führerkorps ins einzelne gehende Richtlinien. Was den politischen Aufbau betrifft, so berührte er die in den letzten Wochen getroffenen wichtigen Maßnahmen, durch die das Land auch in staatsrechtlicher Hinsicht nunmehr endgültig in das Großdeutsche Reich hinauswächst. Er betonte hierbei, daß diejenigen, die auf Grund ihrer Leistungen im politischen Aufbau die deutsche Staatsangehörigkeit zuerkannt erhielten, nunmehr auch Gelegenheit erhalten, durch Heranziehung zum Wehrdienst die alten soldatischen Tugenden des Elsaß erneut zu gewinnen und damit einst auch in die politische Führung des Landes zu gelangen. Er gab weiser eipe Anweisung des Chefs der Zivilverwal-

tung an alle Dienststellen im Elsaß bekannt, wonach diejenigen Elsässer, die sich durch Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und Pflichterfüllung im politischen Aufbau bewährt haben und auf Grund dieser Bewährung die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, in allen Stellen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens auch die entsprechende Berücksichtigung erfahren. Dies gilt für Gesamtleistungen, Ehrungen, Einnahme von Vertreterstellen, Berücksichtigung bei Anträgen usw.

Trotz der starken Inanspruchnahme durch die vielerlei Anforderungen, die der Krieg heute an jeden einzelnen stelle, wäre, wie der Redner ferner ausführte, der Ausbau der Freiwilligen Feuerwehren auf Grund der Erfahrungen der letzten Terrorangriffe notwendig. Der stellvertretende Gauleiter brachte schließlich zum Ausdruck, daß die Tatsachenunterstützung des Landdienstes, der HJ, im Hinblick auf die Festigung des deutschen Volkstums in den neugewonnenen Ostgebieten die tatkräftige Unterstützung aller zuständigen Dienststellen der Partei verdiene.

Gaupropagandaleiter Schmid, dem der Gauleiter als besonders Aufgabe die Betreuung der mit der Einführung der Wehrpflicht einberufenen Soldaten übertrag, erörterte aktuelle Fragen der Propaganda.

Der gemeinsame Oberbefehl

Berlin, 26. Oktober.

Die nordamerikanische Presse ist sich seit langem einig darin, daß dieser Krieg ohne die Schaffung eines gemeinsamen britisch-amerikanischen Oberbefehls nicht zu gewinnen sei. Jede Kriegsanstrengung sei, erklärt sie immer wieder mit robuster Unbekümmertheit, fruchtlos, so lange sie nicht unter ungehemmtem und von allen Rücksichten freiem Einsatz der gemeinsamen Kräfte von einer einzigen, übergeordneten und allein verantwortlichen Stelle auf ein bestimmtes Ziel gelenkt werde. Die Engländer können sachlich nichts gegen diese Forderung vorbringen. Aber sie stimmen nur zögernd und halben Herzens zu. Sie wissen, worum es geht: Die USA beanspruchen diesen Oberbefehl für sich.

Die englische Furcht vor dem amerikanischen Oberbefehl hat ihre Gründe. Handelte es sich nur um Landoperationen, so würde man unter dem steigenden Druck der Verhältnisse vielleicht zustimmen. Im Frühjahr 1918, als die deutsche Offensive die Nahtstelle der französisch-englischen Front aufriß und die Gefahr nahe gerückt war, daß das große strategische Ziel der Deutschen, die Trennung der beiden verbündeten Heere, erreicht werden könnte, haben die Engländer sich in zwölfter Stunde damit abgefunden, daß Foch den Oberbefehl übernahm. Der britische Marschall Haig wurde der Untergebene des Franzosen Foch. Obgleich in diesem Zusammenhang erwähnt, daß damals auch General Pershing, der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich, der Untergebene Fochs wurde. Aber er war es nur dem Namen nach. Tatsächlich blieb er gegen alle kategorischen Aufforderungen zur sofortigen Durchführung einer Entlastungsoffensive taub. Er ignorierte Foch so vollständig, daß es zu schweren Zusammenstößen kam. Washington ließ Pershing gewähren. Das Weiße Haus erkannte schon damals das grundsätzliche Recht jedes amerikanischen Befehlshabers an, nach eigenem Gutdünken zu operieren. Foch blieb machtlos. Er, der in Doullens mit unverkennbarer Bezugnahme auf die völlige Zerschlagung der fünften britischen Armee bitter erklärt hatte, man „gebe ihm eine verloren Schlacht, mit dem Auftrag, sie zu gewinnen“, kam zu keiner Stunde gegen die amerikanische Selbstherrlichkeit an. Pershing hielt es für richtig, später anzugreifen, also warf er Fochs Befehle in den Papierkorb. Er war eben ein echter Amerikaner, für den Befehle aus anderem als amerikanischem Munde nicht gelten.

Damals also war England bereit, seine Heere von einem fremden General kommandieren zu lassen. Heute liegen die Dinge anders, sie liegen viel schlimmer. Denn der gemeinsame Oberbefehl würde diesmal notwendigerweise auch die Unterstellung der britischen Flotte unter nordamerikanischen Befehl bedeuten. So sicher es ist, daß Deutschland durch die Eroberung der südrussischen Getreidefelder die wesentliche Voraussetzung für den Endsieg geschaffen hat, so gewiß ist, daß England und Amerika den Krieg auf den Weltmeeren verlieren können. Sie müssen die stark erschütterte Seeherrschaft um jeden Preis zurückgewinnen, wenn sie sich überhaupt noch eine Chance ausrechnen wollen. Sie müssen die U-Boote ausschalten, ihre eigenen Nachschubwege sichern und dann, als Krönung dieser vorbereitenden Anstrengungen, eine Großinvasion mit Millionen von Soldaten und Hunderten von Kriegsschiffen durchführen. Mit dem Blick auf diese Ziele verlangt Amerika den Oberbefehl. Aber ein Oberbefehl ohne Befehlsgewalt über die britische Flotte wäre weniger als nichts. Das weiß man in England, und in diesem Punkt ist man empfindlicher als in jedem anderen. Die britische Propaganda konnte den Versuch machen, Dünkirchen als einen englischen Sieg zu erklären. Aus dem einfachen Grunde, weil das britische Volk, das in Seeräumen zu denken gewohnt und erzogen ist, weitgehend unempfindlich gegenüber Niederlagen seiner Landarmeen ist. Als aber im Oktober 1939 der unvergessene Günther Prien bei Scapa Flow die „Royal Oak“ versenkte, zitterte die Stimme des britischen Ansagers, der diesen Verlust über den Äther dem englischen Volk bekanntgab. Als im Februar dieses Jahres die schweren deutschen Kriegsschiffeinheiten wie selbstverständlich durch den Kanal marschierten, an Dovers Kreidefelsen vorbei, ging ein einziger Schrei der Entrüstung und der tiefgehenden Empörung über die Insel. Als Churchill im Unterhaus die Versenkung der Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Republie“ durch japanische Bomber zugeben mußte, war er leichenblau und sagte einleitend mit stockender Stimme: „Ich habe sehr schlechte Nachrichten für Sie...“ Als Singapore fiel und Rommel Tobruk nahm, als also zwei Plätze verloren gingen, deren Bedeutung für den Pazifik und für das Mitteländische Meer nicht gut überschätzt werden kann und deren eminente Wichtigkeit jedem Briten klar war, zog Churchill es vor, sich durch eilige Reisen der spontanen Forderung seines Volkes nach einer Rechen-

Wandlungen der Strategie

Deutschland kämpft als militärische und wirtschaftliche Autarkie / Von Reichspressechef Dr. Dietrich

schaftslegung wenigstens zunächst zu entscheiden. Er kannte seine Engländer. Er wußte genau, was er tat, als er die monatliche Bekanntgabe des versenkten Handelsschiffsraumes einstellte, denn er hätte mit ihr einen konstanten zahlenmäßigen Beweis für die Unfähigkeit der Flotte liefern müssen, Englands Lebensadern offen zu halten. Wenn es sich um die Flotte handelt, deren Schiffe und Stützpunkte man als die Pfeiler des Empire bezeichnen muß, ist es vorbei mit der vielgepriesenen Gelassenheit des englischen Volkes.

In keinem Punkt sind die Engländer so konservativ und so reizbar wie in dem der Seekriegführung. Der Gedanke, das Sternbanner könnte über dem Union Jack wehen, ist dem einfachen Mann ebenso unerträglich wie dem Politiker und den Militärs, von den Seeoffizieren ganz zu schweigen. Es verdient festgehalten zu werden, daß lange vor Eintritt Japans in den Krieg der Oberbefehl in Malaya Sir Robert Brooke-Popham, den man später, nach der Katastrophe der Schlachtschiffe und von Singapur im Parlament einen Einfallspinsel genannt hat, übertragen wurde, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß er verantwortlich für die Gesamtoperationen des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe und für ihre Koordinierung sei. Schon damals, als noch Friede im Pazifik herrschte, entstand eine der schärfsten innerbritischen Debatten über die Frage, ob dem Kommandierenden Admiral der Ostasienflotte die Unterstellung unter die Befehlsgewalt des Luftmarschalls Brooke-Popham zugemutet werden könne. Die englische Presse gab in seltener Einmütigkeit ihrer Überzeugung Ausdruck, daß „diese Maßnahme allen Traditionen britischer Kriegführung widerspreche und unvermeidlicherweise eine fühlbare Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit und der Offensivfreudigkeit der Flotte im Gefolge haben müsse“.

Wie aber würde die Lage heute sein, wenn in Verwirklichung der amerikanischen Forderungen die britische Flotte das ausführende Instrument in der Hand eines amerikanischen Oberbefehlshabers zu sein gezwungen wäre? Die Briten haben bisher aus guten Gründen vermieiden, diese Frage zur Diskussion zu stellen. Aber sie bewegt, unsichtbar noch, jetzt schon ganz England. Man hat das Gefühl, in einer Sackgasse zu sein, aus der keinen Ausweg gibt. Versagt man sich der amerikanischen Forderung, so ist der Weg zu einer effektiveren Kriegführung mit einem größeren operativen Ziel verbaut. Nimmt man sie an, so wäre damit unvermeidlich die tiefste überhaupt denkbare britische Demütigung verbunden. Jedermann in England wäre dann davon überzeugt, daß, wie einige pessimistische Stimmen es bereits zaghaft ausgesprochen haben, Großbritannien nur die Wahl habe, „den Krieg gegen die Achsenmächte oder gegen Amerika zu verlieren“. Es gäbe, wenigstens in der Theorie, noch eine dritte Möglichkeit, nämlich die, daß der Oberbefehl einem Briten übertragen würde. Aber man ist sich beiderseits des Atlantik darüber klar, daß diese dritte Möglichkeit eben nichts weiter ist als Theorie, über die zu sprechen angesichts des eindeutigen Charakters des britisch-amerikanischen Bündnisses sich heute nicht mehr verlohnt, nicht einmal mehr in der angeblich freien Presse der Demokratie. Paul Huppers.

Protest der spanischen Regierung

Madrid, 26. Okt. (HB-Funk)

Die spanische Regierung hat eine offizielle Protestnote an die Regierung der Vereinigten Staaten gesandt, in der gegen die Behauptung einer Reihe nordamerikanischer Zeitungen Stellung genommen wird, wonach deutsche U-Boote auf den kanarischen Inseln Stützpunkte hätten, von spanischen Dampfern aus verproviantiert oder mit Informationen über feindliche Schiffsbewegungen versehen würden. Spanien habe derartige Behauptungen — so heißt es in der Note — zu wiederholten Malen mit unumstößlichen Beweisen widerlegt.

Argentinien und Chile

Buenos Aires, 26. Oktober. (Eig. Dienst)

Im chilenischen Hafen von Valparaiso liefen die schweren argentinischen Kreuzer „Almirante Brown“ und „Veinteycinco mayo“ ein. Sie folgten einer Einladung der chilenischen Regierung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Vorkämpfers der chilenischen Unabhängigkeit des Generals O'Higgins. Die Presse Santiagos begrüßt den Besuch der argentinischen Kriegsschiffe als Zeichen der argentinisch-chilenischen Freundschaft.

In Afrikas Wüste kann der Feind nichts verbergen

Lückenloses Bild der Feindlage / Flüge über dem Frontgebiet und weit im feindlichen Hinterland

PK. Nordafrika, im Oktober.

Die Luftaufklärung hat gerade in Nordafrika Erfolge zu verzeichnen, wie selten an anderen Fronten. So gewaltig die Räume sind, die auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz laufend überwacht werden müssen, so lückenlos liegen stets die Aufklärungsergebnisse vor. Die Front in Nordafrika enthält Eigenarten, die für beide Kampfpärter einmalig sind. Nordafrika ist ein Land ohne jede natürliche oder künstliche Bedeckung. Der Gegner kann sich nirgends tarnen oder verstecken, denn Wälder fehlen völlig und baumbestandene Straßen, auf denen er gegen Fliegerricht geschützt marschieren könnte, gibt es ebenfalls nicht. Jede Bewegung zeichnet sich auf den Sandflächen oder auf dem schwarzen Asphaltband der Küstenstraße deutlich ab.

Riesige Staubfahnen lassen jede Bewegung von Fahrzeugen weithin erkennen, und es ist möglich, die Stärke des Feindes fast bis auf das einzelne Fahrzeug festzustellen. Die feindlichen Flugzeuge stehen offen auf den Wüstenflugplätzen und die Materiallager heben sich ebenfalls klar ab.

Wichtige Aufträge für die Aufklärer sind auch die Seeaufklärungsflüge und die Sicherung des eigenen Nachschubs vor feindlichen Seestreitkräften. Der Krieg in Nordafrika ist abhängig vom Nachschub, und wer den bestorganisierten und geschützten Nachschub besitzt, ist stets im Vorteil. Die großen Erfolge gegen feindliche Geleitzüge und Flottenverbände, an denen Aufklärer ungeachtet der schweren Abwehr tagelange Fühlung hielten, zeigen die unermüdete Tätigkeit auch auf diesem Gebiet.

Ein Aufklärer sagte einmal, Nordafrika sei das Paradies des Aufklärers. Als er gefragt wurde, warum, sagte er: Weil der Feind nichts verbergen kann, sondern alles wie auf dem „Präsentierteller“ vor uns liegt. Weil die Sonne und der wolkenlose Himmel die Beobachtungen auf dem Aufklärer in Nordafrika leicht macht, so hat er aber gerade auf seinen Flügen am wolkenlosen Himmel keine Möglichkeit, sich der starken feindlichen Luftabwehr zu entziehen. Weit im feindlichen Hinterland, ganz allein auf sich gestellt, bilden die Kameraden an Bord eine feste Gemeinschaft, die nur die Durchführung

ihres Auftrages kennen. Gegen Flak und Jäger sind sie ihr eigener Haseschutz. Oft in großer Höhe ziehen sie ihre Bahn und werden wie der Hase von der Meute verfolgt, aber trotzdem beobachten sie und verschaffen sich ein klares Bild der feindlichen Lage. Ihr Auftrag ist auch nicht mit dem Überfliegen eines militärischen Objektes erfüllt, oft müssen sie 15 bis 20 Flugplätze, Straßenknotenpunkte oder Eisenbahnen im Lichtbild zum Einsatzhafen zurückbringen. Sie können nicht, wie der Kampfflieger, ihren Bombensengen abladen und dann Kurs Heimat fliegen, sondern sie müssen oft stundenlang bei Flak- und Jagdabwehr am Feind bleiben.

Wenn man die Geschichte des afrikanischen Ringens einmal schreiben wird, muß man des unermüdeten stillen Kampfes dieser Männer gedenken, die auf ihren einsamen Flügen täglich Tausende von Kilometern über Feindgebiet zurücklegen und in ihren Meldungen und Bildern der Führung die Unterlagen schaffen, die notwendig sind, um den Feind da zu treffen, wo er am empfindlichsten ist.

Kriegsbericht Erwin Bischoff

Berlin, 26. Oktober. Wenn man heute einen Blick wirft auf das Weltnachrichtenreservoir nur eines einzigen Tages, wenn man die verwirrende Fülle des aus tausend Kanälen zusammenlaufenden Nachrichtenstoffes betrachtet, aus dem Presse und Rundfunk aller Länder schöpfen, dann sieht man sich einer geradezu grotesken Gegensätzlichkeit nicht nur in der Darstellung der Ereignisse, sondern auch im Urteil der Meinungen über den Verlauf des Krieges gegenüber. Es herrscht in der internationalen Diskussion eine diametrale Verschiedenheit der Auffassungen über den Krieg und seinen Charakter überhaupt, über seine Führung, seine Struktur und demgemäß auch seine Aussichten. Mit der Zweckpropaganda unserer Gegner allein — so niveaulos sie auch ist — läßt sich diese chaotische Begriffsverwirrung auch in der neutralen Öffentlichkeit nicht erklären. Ihre tiefste Ursache liegt zweifellos darin, daß die meisten Menschen nicht zu erkennen vermögen, daß sich auch in der Kriegführung eine Revolution vollzogen hat.

Dieser für die richtige Beurteilung der Lage ganz entscheidenden Tatsache steht vor allem das Weltbürgertum der Demokratie ohne ausreichendes Verständnis gegenüber. Es übersieht oder will es nicht sehen, daß durch eine revolutionäre Entwicklung neue Kräfte emporstiegen, neue Voraussetzungen geschaffen, neue Bedingungen gegeben, neue technische Möglichkeiten und grundlegend veränderte räumliche Größenordnungen in den Vordergrund getreten sind, die das Bild und die Perspektive des Krieges gegenüber den bisher gültigen Auffassungen völlig verwandelt haben. Die militärischen Begriffe von gestern reichen nicht mehr aus für eine richtige Beurteilung der Kriegführung von heute. In dem Mangel allgemeingültiger Begriffe und Vorstellungen, die das Spezifische dieses Krieges erfassen, liegt die letzte Begründung für die Verwirrung der Geister, die heute in der internationalen Diskussion über Geschehen und Verlauf dieses Krieges ihre Orgien

Gebirgsstellungen bei Tuapse genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Okt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Noworossisk wurden zahlreiche Verteidigungsstützpunkte der Sowjets gestürmt. Deutsche Gebirgstruppen gewannen in hartnäckigen Kämpfen weitere wichtige Gebirgsstellungen nordostwärts Tuapse. Zerstörerstaffeln bekämpften im Tieflieg die feindlichen Stellungen. Kroatische Jäger schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. An dem ganzen Frontabschnitt scheideten östliche Gegenangriffe und Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zersprengt.

In Stalingrad vernichteten die Angriffstruppen feindliche Widerstandsnester und nahmen mehrere Häuserblocks. Nördlich der Stadt wurde der Angriff in einen weiteren Vorritt vorgetragen. Entlastungsangriffe aus südlicher und nördlicher Richtung brachen zum Teil im Nahkampf restlos zusammen. Kampfflugzeuge hielten die Artillerie des Feindes ostwärts der Stadt in rollenden Angriffen nieder. Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust 27 feindliche Flugzeuge ab.

Ungarische Truppen verteilten an der Don-Front feindliche Übersetzversuche. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupplätigkeit. Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an.

Schwere Artillerie des Heeres erzielte in der Bucht von Leningrad mehrere Treffer auf dem sowjetischen Schlachtschiff „Marat“. Explosionen und Brände wurden beobachtet.

In Ägypten wurden bei überall erfolgreicher Abwehr des britischen Großangriffs dem Feinde schwerste Verluste zugefügt. Bisher wurden 104 Panzerkampfwagen als vernichtet gemeldet. Die Kämpfe dauern an. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen motorisierte Verbände des Feindes. Messerschmittzerstörer schossen vier Flugzeuge vom Muster Bestreiter ab. Ein feindlicher Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marsa Matruh wurde durch das rasche Eingreifen von Kampfflugzeugen schon auf See vereitelt.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften

feiert und es unseren Gegnern ermöglicht, mit seriöser Nachrichtengebung und fälschlichem Zahlenspiel die indifferenten Massen zu täuschen.

Die Gegner Deutschlands pochen darauf, daß sie auch 1914/18 alle Schlachten verloren, aber den Krieg infolge ihrer raumweiten Hilfsquellen gewonnen hätten. Ihre Tendenz geht dahin, zu erklären, daß alles wie 1914/18 kommen werde. Hier sehen wir uns dem ersten jener fundamentalen Denkfehler gegenüber, die aus völlig falschen Vorstellungen über den Charakter des jetzigen Krieges zu Trugschlüssen über seinen Ausgang führen. Im Weltkrieg erwies sich allerdings die Raumweite auf der Dauer als der beste Bundesgenosse unserer Gegner. Damals konnten sie fast ungestört aus riesigen Räumen und über fast alle Meere die Hilfsmittel der Welt gegen uns mobilisieren und organisieren. Im heutigen Krieg aber, der Deutschland durch den raumgreifenden Sieg seiner Waffen, durch die Stellung Italiens im Mittelmeer und den Kriegseintritt der japanischen Weltmacht aus seiner Enge herausgeführt hat, erweist sich die Raumweite als feindlich für die Alliierten. Aus der gleichen Raumweite, die 1914/18 die Quelle ihrer Kraft gewesen ist, erwachsen nun Britannien und den USA alle Sorgen ihrer Kriegführung.

Schon der völlige Zusammenbruch ihrer Blockadehoffnungen beweist, daß die raum- und verkehrsstrategische Perspektive dieses Krieges eine grundlegend andere ist, als sie glaubten und heute noch die Welt glauben machen wollen. Auch im Weltkrieg 1914—18 war unser U-Boot-Krieg erfolgreich, aber damals blieb die Ausgangsbasis unseres Seekrieges im „Nassen Dreieck“ eingeschneuert, um schließlich in der Enge dieses Raumes erstickt zu werden. Heute hat die militärische Beherrschung des Kontinents und seiner westlichen Küsten vom Eismeer bis zur Biskaya nicht nur die Blockade Deutschlands aus den Generalstabskarten der britischen Seelords wegediert, sondern sie hat umgekehrt jetzt den Achsenmächten die

ten mit guter Wirkung Flugplatzanlagen auf der Inselstadt Malta.

Auch an der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen an verschiedenen Stellen erfolgreich an.

354 Tote in Genua

Rom, 26. Okt. (HB-Funk)

Die Zahl der Opfer des englischen Terrorangriffs auf Genua hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, auf 354, zum größten Teil Frauen, Greise und Kinder, erhöht.

Belagerungszustand über den Bahrein-Inseln

Ankara, 26. Okt. (Eig. Dienst)

Auf den Bahrein-Inseln in den Raffinerien und Förderungsbetrieben der Standard Oil Company von Kalifornien brachen während der letzten Wochen mehrfach Streiks unter den Arbeitern aus, die ihre Ursache in Lohnstreitigkeiten hatten und, wie man in Bagdad annimmt, durch kommunistische Agenten angezettelt und dirigiert wurden. Über die Insel wurde der Belagerungszustand verhängt, eine Reihe verdächtiger Elemente wurde verhaftet und zwangsweise nach Iran abgeschoben. Unter den Verhafteten sollen sich auch drei syrische Staatsbürger befinden. — Das Aufflackern der Streiks wird auch aus Palästina gemeldet, wo eine große Anzahl arabischer Arbeiter zwangsweise in jüdischen wirtschaftlich wichtigen Betrieben eingesetzt wurden, aber unter schlechteren Lohnbedingungen als etwa die jüdischen Arbeiter.

Vier Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kühl, Kommandeur eines Kampfgeschwaders; Leutnant Burkhardt, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Leutnant Badam, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Leutnant Greve, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Dr. Goebbels sprach zu den Gauamtsleitern. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag im Beisein des Reichskriegsopferführers Oberleutnant in den Räumen seines Ministeriums die zu einer Dienstbesprechung in Berlin weilenden Gauamtsleiter der Kriegsopferämter der NSDAP.

Möglichkeit erschlossen, die Stärke ihrer geschlossenen kontinental-europäischen Position voll und ganz in die Waagschale ihrer weltweiten Strategie zu werfen. Dazu kommt Japans ebenso beherrschende wie unangreifbare Lage im ostasiatischen Raum. Deutschland, Italien und Japan mit ihren Über- und Unterwasserstreitkräften sind in der Lage, ihren Gegnern die lebenswichtigen Seeverbindungen zu durchschneiden. Sie können und werden ihnen damit das Gesetz des Handels für immer nehmen!

Es gehört zu den entscheidendsten Erkenntnissen dieses Krieges, daß im totalen Kampf der Nationen das Verkehrsproblem eine immer beherrschendere Stellung gewinnt. Die Achsenmächte wissen, welche große militärische Bedeutung die räumliche Ausweitung der kontinentalen Kriegsschauplätze den Transport- und Verkehrsmitteln zuweist; sie sind gesichert durch den ungeheuren Vorteil der inneren Linie, durch die Eisenbahndichte und das geschlossene unangreifbare Verkehrsnetz kontinental-europäischer. Im Gegensatz dazu sind die ozeanischen Verbindungsstraßen unserer Gegner über die ganze Welt auseinandergezogen und der ständigen Bedrohung und dem vernichtenden Angriff der Achsenstreitkräfte ausgesetzt, — mit welchem Erfolg und mit welchen Aussichten, wird in einem späteren Aufsatz behandelt werden.

Wir führen diesen Weltkrieg aus der gesicherten Position der militärischen und wirtschaftlichen Autarkie eines geschlossenen Kontinents, während unsere Gegner — am seidenen Faden ihrer lebenswichtigen Verkehrswege — diesen Kampf im Zeichen der unsäuflichen Bedrohung ihrer Lebensadern zu führen genötigt sind! Aber nicht nur der Raum als die dimensionale Kraftquelle des totalen Krieges, sondern auch die Zeit als der Bundesgenosse des Stärkeren stehen heute auf der Seite der Achsenmächte. Das Kernstück der angelsächsischen Strategie besteht in der Auffassung, daß die Seeherrschaft Englands und die Industriekraft Amerikas die entscheidenden Faktoren zur Erringung des Siegers sind. Aber schon der bisherige Verlauf des Krieges hat erwiesen, daß diese altährwürdige Konzeption überlebt und irrig ist. Denn während unsere Gegner den Blockadekrieg verloren, haben wir inzwischen die Ernährungsschlacht in Europa und zusammen mit den gewaltigen Eroberungen Japans auch den Kampf um die Rohstoffe der Welt gewonnen. Von der unangreifbaren, sowohl ernährungs- wie rohstoffmäßig gesicherten Bastion des geschlossenen europäischen Kontinents aus und im Besitz weitreichender stärkster Kampfmittel zur See und in der Luft werden wir das bereits brüchig gewordene Netz der angelsächsischen Seeherrschaft zerreißen und dem Produktionswunder Amerikas mit Gelassenheit entgegensehen.

Wir sehen, daß die Achsenmächte und ihre Verbündeten auf dem Schachbrett des gigantischen Spiels der Kräfte in diesem Kriege über gute und solide Positionen für den Endkampf verfügen. Es ist die Strategie, die diesem Kriege entspricht und seinen Erscheinungsformen gemäß ist. Wenn unsere Gegner auf diese vom Führer in ihrer ganzen Größe und Kühnheit aufgezeigte Strategie nichts anderes zu entgegen haben, als „Hitler hat seine Blitzstrategie aufgegeben, er geht in die Defensive“ — dann beweisen sie damit nur, daß sie nicht instande sind, die Elemente und Gesetze einer neuen Kriegskunst zu begreifen.

Freundschaftskundgebung in Straßburg

Straßburg, 26. Oktober.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom stand am Oberrhein die deutsch-italienische Kundgebung im Straßburger Sängerhaus, die ganz im Zeichen der Freundschaft und Waffenbrüderschaft der beiden Nationen verlief. Nach den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen hob Generalkonsul Orsini Ratto die schicksalhafte Bedeutung des Jahrestages des Marsches auf Rom für die italienische Volkwerdung hervor, stellte weiter die Wesensverwandtschaft von Nationalsozialismus und Faschismus heraus und feierte dann die bewährte deutsch-italienische Freundschaft, die ihren höchsten Ausdruck findet in der Waffenbrüderschaft des gegenwärtigen gemeinsamen Ringens um die Lebensrechte beider Völker. Nationalsozialismus und Faschismus sind, so stellte der Redner abschließend fest, zwei Erscheinungsformen einer einzigen Revolution, die den Weg ebnet für das neue Europa, das zusammen mit den übrigen Verbündeten des Reiches und Italiens auf dem Schlachtfelde erkämpft wird.

Gauleiter Robert Wagner zog bei Beginn seiner Ansprache treffende Parallelen zwischen Faschismus und Nationalsozialismus. Der Marsch auf Rom leitete den Anfang einer neuen Zeit ein. Wenn, so sagte der Gauleiter u. a., Faschismus und Nationalsozialismus aus weltanschaulicher Ideengleichheit heraus zu einer so engen Verbundenheit zusammenfanden, so entspringt auch ihr gemeinsamer Kampf um die Freiheit und das tägliche Brot ihrer Völker dem Willen einer höheren Vorsehung. Der Gauleiter fand sodann herzliche Worte des Dankes für die Italiener im Elsaß, die sich seit der Zeit des deutschen Wiederaufbaues im Lande durch treue Pflichterfüllung auszeichneten. Die Gemeinsamkeit unseres Zieles erhöht den Wert unseres gemeinsamen Beitrages für die Sache unseres Kampfes. „Den Sieg“, hob der Gauleiter unter stürmischem Beifall der Kundgebungsteilnehmer zum Schluß hervor, „den wir bereits in Händen halten, wird uns niemand entreiben können“. Das Werden eines neuen, unabhängigen und starken Europa verbürgen Benito Mussolini und Adolf Hitler.

Gre

Diens

Liebe,

Der Dichter hat leider heim und gemacht. Schick es stehen, im Wagen streifen. kommen, entzücken. tenzwick nach heim. Seit sich das zu finden. nerinnen und Nettig. um sollen den“ Wien Stange ha her zu El kleine Te lokalpatrio Natur und scheintrieb

des

Der K Reichsrie einen App angest. geführer Freude da nach seine Heeresdien dürfen. Na Gefallenen wegung. Deutschlar richtete de den Appel gewissenh Plätze zu Weise Die tut. Er n daß alle l ständliche den, die b den, mit l men. Nach eines Offi wuchs im referent E letzten zu anträgen einem Au wurde. Ka die erfrec den abgela die Deuts abgeliel Schießen stellvertre hervorging. Nach Aus führers De bezogen, obmann V Gaupropag ner und L baren Kri rung vom gehalten v der Kamer dieser Au für ihre a

Ein Ver

zwei Jahr Nachspiel. Mann von die Fahren nebeligen wagen auf Nebel hatt Er wollte schriftsm links au Tempowag Sofort brei haften Erf sondern d begann. A aber inzwi schehen: einen Mar und einen stand, am Situation r er glaube haupt nicht ger Blick verheeren bemühte s haupt alle haften Fa polizeiliche keiner We net ein B letzungen schwer, ab Da trat Embolie e Inzwischen unglücklic zwischen s Damit ist der Welt kameraden einer eing richt zur Berücksich gefahren Überholun herangeko konnte ü werden. l schluckt.)

Liebe, kleine Schaffnerin...

Der Dichter dieses zeitgemäßen Schlagers hat leider nicht die Bekanntheit mit Mannheim und seinen taufischen Schaffnerinnen gemacht...

Kreistagung des NS-Reichskriegerbundes

Der Kreisverband Mannheim im NS-Reichskriegerbund hatte im Liedertafelsaal einen Appell der Kameradschaftsführer angeleitet...

Man kann nicht vorsichtig genug sein

Unvorsichtiger Fahrer muß ins Gefängnis

Ein Verkehrsunfall, der sich bereits vor zwei Jahren ereignete, hatte erst jetzt sein Nachspiel. Was hatte sich zugetragen? Ein Mann von knapp zwanzig Jahren...

Inzwischen sind zwei Jahre vergangen. Der unglückliche Fahrer von damals hat sich inzwischen gerade als Fahrer bestens bewährt...

Eine Stunde für die Hausfrau

Neue Kurse in der städtischen Hausfrauenberatungstelle

Der Wechsel der Jahreszeiten verlangt von der Hausfrau erneute Umstellung in Küche und Haushaltsführung. Die kühleren Tage fordern wärmere Kleidung...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

2. Bach-Abend in der Lutherkirche

Auf „froh erhebend“ hatte Hans Schönamgruber, der musikalische Leiter des Konzerts in der Lutherkirche Ludwigshafen die Vortragsfolge abgestimmt...

Heizer lassen sich belehren

In Friedenszeiten waren kalte Tage kein Problem. Man bestellte sich einfach Kohlen, soviel man Lust und Geld dazu hatte. Aber im Krieg heißt es sparen...

rufstätigen Frau vorbehalten, die gerne die vorgesehene Beratungszeit von 15-19 Uhr benutzen wird, sich Winke aller Art für die Haushaltsführung geben zu lassen...

klärten übereinstimmend, mehr gelernt zu haben, als sie ursprünglich erwartet hatten.

Letzte Punkte, erster Abschnitt der Kleiderkarte. Die letzten Punkte auf der dritten Reichskleiderkarte - oder eigentlich die ersten mit Nummer 1 bis 20 - werden bekanntlich erst nach Aufbruch gültig...

Pflichter Tod eines Artisten. Der augenblicklich für die „Libelle“ verpflichtete Humorist Fred Kaiser ist am Sonntag unerwartet gestorben. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ende...

SPAREN IM KRIEGE KAUFEN NACH DEM SIEGE Deutsche Sparwoche 1942

Mit dem Kriegsverdienstkreuz I. und II. Kl. mit Schwertern wurde Feldw. Rud. Schmitt, Schwetzingen Straße, ausgezeichnet.

Das gold. Tugendehrenzeichen wurde Hauptwachmeister Rudolf Kunkel beim Strafgefängnis verliehen.

Soldatengröße von der Front erreichten das HB von Geff. Werner Munch, sowie von der 4-Unterscharführern Fritz Fischer und Oskar Gerstner.

Wir gratulieren. Ihren 82. Geburtstag beging Frau Hermine Bräselmann, Schatweide 75, Das 80. Wiegenfest feiert heute Frau Frieda Zimmermann, Träg. d. gold. Mutterehrenkreuzes, Schwetzingen Straße 18. 73 Jahre alt wird heute Frau Lina Henneberger, Jungbuschstraße 23.

Das 48jährige Ehejubiläum feiern die Eheleute Johann Fickel und Frau Elisabeth, geb. Hohenstein, Wirtschaft „Zur neuen Kaserne“, Käfertaler Straße.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Hans Baumholdt und Frau Elise, geb. Mohr, Käfertal, Königsbacher Straße 23, und das Ehepaar Eugen Edinger und Frau Katharina, geb. Meurer, H. 5, 14.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Rheinhausen - das älteste bad. Postamt

Der Ort liegt nordwestlich von Waghäusel am Rhein auf der Höhe von Speyer. Hier gab es schon 1405 eine regelmäßige Rheinüberfahrt mit einer größeren Fähre, die als Hauptüberfahrt über den Rhein nach Speyer benutzt wurde.

HJ-Führerschulungswerk 1042/43 eröffnet

Freiburg. Das Führerschulungswerk 42/43 im Gebiet Baden/Elsaß der HJ wurde kürzlich unter Beteiligung führender Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat in Freiburg i. Br. im Rahmen einer Feierstunde eröffnet.

Reichszuschüsse für Wohnungsbauten

Für die Teilung von Wohnungen, den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen sowie für An- und Ausbauten zu Wohnzwecken werden seit einigen Jahren Reichszuschüsse gewährt, wenn die neugeschaffenen Wohnungen in sich abgeschlossen sind...

Reichszuschüsse werden auch gewährt bei Unterbringung von durch Fliegerangriffe obdachlos gewordenen Personen in Dauerwohnungen, die durch Teilung, Umbau, An- oder Ausbau gewonnen werden...

Der Antrag auf Bewilligung des Zuschusses muß zusammen mit dem Antrag auf baupolizeiliche Genehmigung vor Beginn der Arbeiten gestellt werden; mit der Ausführung der Arbeiten darf erst nach Erteilung des Bewilligungsbescheids und der baupolizeilichen Genehmigung begonnen werden.

SPORT UND SPIEL

Meisterringer in Mannheim

Zur Vorbereitung des für den 14. und 15. November vorgesehenen Doppelländerkampfes im Ringen zwischen Deutschland und Ungarn im Nibelungensaal des Rosengartens findet am 9. November in der Gymnastikhalle des Stadions ein vorbereitender Lehrgang statt...

Der Mannheimer Länderkampf wird, wie bereits erwähnt, im klassischen und im freien Stil ausgetragen und stellt den ersten Länderkampf dieser Art in Deutschland dar. Als unparteilicher Mätierrichter fungiert der Schwede Nils Nilsson...

Mannheims neue Bann-Auswahl

P. Wie wir bereits kurz mitteilen, bestreiten das Vorpokal und Landertreffen Deutschland - Kroatien die Gebietsmannschaften von Württemberg und Baden. Das Gebiet Baden wird hierbei vom Bann 171 (Mannheim) vertreten...

Schachmeister-Turnier im Generalgouvernement

Krakau. Die letzten beiden Kampftage führten zu überraschenden Veränderungen in der Reihenfolge der Preisträger. Am erfolgreichsten war Klaus Junge, der durch seine Endspielführung die Hängepartie gegen Dr. Weil gewann...

Sinsheim. Hier wurde in Anwesenheit von Vertretern von Partei, Staat und Gemeinde die neue Lehrerbildungsanstalt für weibliche Jugend eröffnet.

Saarbrücken. In Eschweiler hat sich ein schreckliches Unglück ereignet, zu dessen Aufklärung die Polizei zur Zeit eingesetzt ist. Nachdem die Hauptbewohner niemand der sechsköpfigen Bergmannsfamilie im Laufe des Tages bemerkt hatten, ließen sie die Wohnung aufbrechen...

Saarbrücken. In Eschweiler hat sich ein schreckliches Unglück ereignet, zu dessen Aufklärung die Polizei zur Zeit eingesetzt ist.

Freiburg. Das Führerschulungswerk 42/43 im Gebiet Baden/Elsaß der HJ wurde kürzlich unter Beteiligung führender Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat in Freiburg i. Br. im Rahmen einer Feierstunde eröffnet.

Deutsche Zeichenkunst der Gegenwart

Oktober-November-Ausstellung der Städtischen Kunsthalle Mannheim

Das Thema der neuen Ausstellung erkennt man in seiner Spannweite erst ganz, wenn man sich angesichts der Fülle erlesener Werke, die Direktor Dr. Walter Passarge auf einige Wochen in die Räume der Städtischen Kunsthalle, Mannheim, tragen ließ, darüber klar wird, daß sich die Ausstellung bewußt auf die reine Zeichnung und auf das Schaffen aus unserer Zeit beschränkt. Alle Graphik im eigenen Sinne ihrer auf Vielfältigkeit bedachten Technik schied aus. Das gibt der Ausstellung die Note einer sehr gewählten Geschlossenheit; ihren Charakter bestimmt die „leichte Hand“ des Stifts, der Kreide, der Kohle und der Feder; das ermöglichte es andererseits, unter Ausschaltung der Bildhauerzeichnung, der eine spätere Sonderausstellung vorbehalten sein wird, bekannte ältere und jüngere deutsche Maler, die auf rein graphischen Ausstellungen nur selten auftreten, von einer so entscheidenden Seite ihres Künstleriums zu zeigen, wie es das zeichnerische Werk allzeit bleiben wird.

Die Mannheimer Ausstellung erstrebte keine lückenlose Vollständigkeit. Sie wird sich, von den Kriegsverhältnissen ganz abgesehen, die manche Transportschwierigkeiten und andere Erschwernisse mit sich bringen, bei dem Reichtum an frisch quellendem Leben in der deutschen bildenden Kunst nie erreichen lassen. An bezeichnenden Maler- und Zeichnernamen der verschiedenen Landschaften wird ein eindrucksvoller und in seiner Art verbindlicher Querschnitt gegeben. Von den 34 Künstlern, die berücksichtigt wurden, entstammen sechs dem eigentlichen rheinischen Kreis, dreizehn dem oberhessischen Kunstraum (unter ihnen acht Mannheimer), stark vertreten sind weiterhin die Reichshauptstadt, Westfalen, Sachsen, Ostpreußen, Niedersachsen, München.

Die Ausstellung gipfelt, so hohes Niveau sie insgesamt hält, gleichwohl in einigen Werksreihen zeichnerischer Genies. Längst befestigte Namen sind die der außerordentlichen Künstler Josef Hegenbarth, dessen Pinsel- und Stiffführung man wieder in phantastisch lebendigen Bildnissen und Tierstücken, in Bildern von unerhörter Sicherheit der Beobachtung und schlechthin mitreißendem Schwung der Bewegung bewundert; Alfred Kubin, dessen kostbare Ironie hier und dort so gut nachgeahmt, doch nie übertroffen wird wie seine Neigung zu skurriler spukvoller Romantik. Seine Dämonie macht in überlegener Weise A. Paul Weber der politischen Zeichnung fruchtbar, und so sehr bei ihm südlich-romanische Einflüsse nicht zu übersehen sind, so packend in ihrer suggestiven Kraft sind die aktuelle „Rußland-Mappe“, der Zyklus „Der Wald“, die „Britische Mappe“ in ihrer stofflich nur scheinbar kaum zu vereinenden Gegensätzlichkeit; endlich Chr. Albert Burkard, der in München lebende Schwabe, der so glücklich in seinen Kinderzeichnungen und Silberstift-Legenden das altmeisterliche Erbe deutscher Graphik verlebendigt.

Als außerordentliche Persönlichkeit reiht sich ihnen Hanna Nagel an, deren Schaffen, dem breiterer Raum gewidmet ist, wir wiederholt würdigen. Wundervoll in ihrer sauberen Linienführung, im Duft ihrer delikaten Tönungen und in der Empfindlichkeit ihres Ausdrucks sind Josef Pipers Silberstiftblätter, Hubert Berkes zaubernd poesievolle Kinderbildnisse, deren nerviger Linie Carl Barth mit kernigen Federzeichnungen und Carl Weisgerber mit trefflichen Tierzeichnungen gegenübertritt. Sehr fein im Klang gerieten die luxemburgischen Landschaften Robert Pudichs, stärker ins Malerische führen der Düsseldorfer Ewald Jorzig und der Berliner Oskar Nerling. Ungemein „farbig“ tritt Hans Peters (Lübeck) mit laivierten Federzeichnungen auf, feinerwertig erscheint wieder K. N. Paesler-Lutschkowko, mit famosen Illustrationen ist Wilhelm Busch, mit Landschaften aus dem Neckartal der Ostpreuße Alfred Par-

tikel charakteristisch vertreten, köstliche aquarellierte Blätter mit lustigen Interieurs von dörflichen Tanzsaal, aus der Sommerfrische und mit Landschaften vom Meer zeigt Alfred Mahlau, formgeschlossene Röteln- und Kohlezeichnungen mit einem Schuß niederdeutscher Schwere der Dresdner Hans Theo Richter, Erlebnisse in fremden Ländern ein bekannter Köhner wie Albert Birkle (Salzburg), sehr locker und duftig hingeworfene Zeichnungen der Berliner Alfred Knispel, romantisch füllige Blätter Georg Ulrich (Berlin) und kraftvolle Manier der Westfale Paul Westerfrölke.

Das Märchen von der kleinen Stadt

Den Großstädtern erzählt von Richard Gerlach

Es war einmal eine kleine, liebe Stadt, die war seit siebenhundert Jahren eigentlich immer die gleiche geblieben. Nach jeder Himmelsrichtung wachte je ein Tor darüber, daß nichts Schlechtes hineinkam, und wenn an diesen vier Toren auch heute keine Stadttore mehr saßen, die Ackerwagen rumpelten immer noch hindurch, und jeder, der kam und ging wurde gesehen, begrüßt, wenn er ein Einheimischer oder einer aus dem nächsten Dorf war, bemerkte, wenn er ein Fremder war, und die alten Leute, die zu bequem waren, die Nasen an die Fensterscheiben zu pressen, wurden doch von einem Spiegelspion über alles unterrichtet, was vorging.

Hinter jedem Haus lag ein Garten, in dem prängten im Herbst die Äpfel und Birnen an den Bäumen, bei einigen war die Blüte erfröhen, aber andere trugen dafür doppelt. Auch waren die Blumen- und Rotkohlköpfe so prall wie immer, und an Früchten und Gemüse jeglicher Art war Überfluß.

Aber auch hier fiel keinem die Nahrung mühselos in den Schoß, und wer nichts gesät hatte, erntete nichts. Auch die Bewohner der kleinen, lieben Stadt hatten ihre Sorgen, vielfach ganz die gleichen wie die armen, geplagten Großstädter. Aber wer sie jetzt so behaglich vor ihrer Tür sitzen sah, hätte sie um ihre Ruhe beneiden können, denn eilig hatten sie es noch immer nicht. Die Gewisheit, daß siebenhundert Jahre herumgegangen waren, und daß die kleine Stadt genau wie einst auf dem gleichen Fleck stand, gab den Bewohnern wohl eine weisere Gemessenheit. Wozu sollte man sich auch hetzen? Wenn man etwas brauchte, was man nicht hatte, wußte der Nachbar vielleicht Rat, man brauchte nur um die nächste Ecke zu gehen.

Auch das Brautpaar brauchte nur eine Gasse entlang zu gehen, und schon war es vor dem Rathaus auf dem Marktplatz, und so traten sie mit den beiden Trauzeugen in das Stan-

Mit Hermann Fischer (Karlsruhe), Hermann Gehri (Freiburg), der u. a. eine sehr formstark aufgefaßte „Ruhende“ zeigt, und Hans Fischers zeichnerisch ausgezeichnet durchgebildeten farbigen Blättern aus Frankreich und Italien nähern wir uns aus oberhessischer Tradition dem heimischen Schaffen. Es ist gruppiert um eine kleine Gedächtnisschau des gefallenen Hans Döchow und hat in Will Sohl's reichempfundenen Kinderzeichnungen, Hermann Fiedlers frischzügigen Kohleblättern, Karl Bertschs heiteren Märchenbildern, Joachim Lutz' linienbeschwingten und Albert Ludwigs verinnerlichten Zeichnungen, in Hans Brücks kräftig flächiger Art und in technisch famosen Stücken von der Hand Otto Hodapps seine würdige Darstellung gefunden.

Dr. Peter Funk.

desamt. Wo sie vorbeigekommen waren, hatte man ihnen zugelächelt. Man kannte sie doch. Er war Soldat am Ilmensee und hatte nun diesen Urlaub bekommen, das wußte jedes Kind, und der Standesbeamte war mit ihm zur Schule gegangen, und wer die Braut war, brauchte auch keiner zu fragen. Jeden Morgen konnte man ihr begegnen, wenn sie zu dem Gut hinausradelte, wo sie die Bücher führte.

Der Großstädter, dem vielleicht einmal eine kleine Stadt zu eng vorkam und der meinte, das große Schicksal in der weiten Welt zu finden, gestand sich betroffen, daß hier noch alles war, wie es stets war, und daß es nur an ihm lag, wenn er nun kein Einheimischer, sondern ein Fremder sein mußte. Sonst würden auch hinter seinem Hause die Äpfel reifen, und der Herr Nachbar würde von den köstlichen Birnen ein paar über den Zaun reichen. War er nicht seinerzeit in die große Stadt gezogen, weil er hier hinter dem Monde zu leben glaubte? Aber so weit hinter dem Monde lag die kleine Stadt gar nicht, sie hatte wahrhaftig ein Kino, in dem derselbe Abenteuerfilm lief wie in dem Lichtspiel-Palast der Hauptstadt.

Der Fremdling wandelte wehmütig zum Bahnhof. Er war der einzige Passagier, außer ihm wollte niemand abfahren. Das Fenster des Bahnhofsvorstandes war geöffnet, der Telegraphenapparat tickte, aber als die Zeitungsfrau das Kreisblatt brachte, beugte dieser sich mit dem Fahrkartenkupser zusammen über die erste Seite. Sie lasen den Wehrmachtbericht. Der Zug hatte zehn Minuten Verspätung, und so wurde das Blatt nun auch dem Fremdling auf dem Bahnsteig hinausgegeben, damit er wußte, was in der Welt vorging. Dann hörte man, wie die Schranke klingelnd niederging, und der Zug fuhr ein. Als er abfuhr, winkten die beiden Beamten. Der Fremdling winkte zurück, als wenn er ein Einheimischer wäre.

Eine Dichterin des Oberheins

Hermine Maierheuser 60 Jahre

„Das Schicksal versagte es mir, als Bäuerin zu säen und zu ernten, darum flüchtete ich meine Sehnsucht nach dem Schöpferum an der Erde zum Gestalten der Menschen und ihrer Schicksale.“ So antwortet die ihren sechzigsten Geburtstag feiernde oberhessische Dichterin Hermine Maierheuser im „Ekkhart“ 1938 auf die Frage: „Wie ich zum Schreiben kam, und warum ich noch immer schreibe.“

Die Frau als Schriftstellerin ist heute keine seltene Erscheinung. Etwas Besonderes aber ist es, wenn diese Frau einst ein einfaches Bauernkind war, das nun die ganze wurzelstarke Bodenständigkeit eines auf dem Lande aufgewachsenen Menschen in seine Werke legt, jenen erfrischenden Erdenrauch, der wirklich den Ausdruck rechtfertigt: „Schöpferum an der Erde.“

Die Vereinigung von naturgebundener Hei-

matliebe und Heiligung des weiblich-mütterlichen Wesens, dies in ganz schlichter, echter Weise, ohne Prunk und falsches Pathos: das ist Hermine Maierheusers Art. Das Wort „Boden“ ist heute neben dem Worte „Blut“ das Zauberwort: lassen wir es nicht zum Schlagwort werden, erfassen wir seinen tiefsten, lebendigsten Sinn! Dann erfassen wir auch das Wesen dieser Dichterin, die vom Kindlichen ausgehend (Krippenspiel, Kinderlieder, Lautenlieder) zu einer herrlichen Freundenschaft mit dem großen, in tiefster Seele stets einer reinen Kindlichkeit treu bleibenden Schwarzwaldmaler Hans Thoma gelangt; in den „Vertrauten Stunden mit Hans Thoma“ und dem Lesebogen für die Volksschule „Schwarzwaldmaler“ hat sie dieser Freundschaft ein Denkmal gesetzt.

Viel verdankte sie dann Toni Rothmund, besonders in der Technik des Romans. Demnach erscheint ihr neuer Roman „Tauchfahrt ins Unendliche“. Ihr geschichtlicher Eisaßroman „Bäbel von Ottenheim“ hat das achtzehnte Tausend erreicht, der

Mein Mann hat nicht auf seinem Schein bestanden, hat eingesehen, daß es vor allem auf den Jungen ankomme, nicht auf ihn. Ist das nicht ein guter Zug von ihm?“

Erschütterter griff Frau Anke nach der zitternden Hand, die über das Bild strich. „Frau Lehnert, Sie haben Ihren Mann ja immer noch lieb!“ — „Ja, hab' ich das? Vielleicht ist es so, wie Sie sagen. Aber ich schäme mich deswegen nicht. Oder muß ich das?“

„Nein, liebe Frau Lehnert, das müssen Sie nicht.“

Später hatte Frau Anke mit ihrem Mann gesprochen über dies Erlebnis im Schulhaus, das sie ziemlich aufgewühlt hatte. „Ein starker Mensch ist diese Frau Lehnert, Frank!“ Er hatte genickt und dann gesagt: „Eine Landpraxis hat nun einmal ihr besonderes Gesicht. Die Menschen kommen dem Arzt viel näher. Und das ist ein Hauptgrund, der uns Landärzte ausstößt, wenn uns in unseren Wald- und Heidedörfern manchmal die Einsamkeit überfallen will.“

An all das wurde Frau Anke durch die Begegnung mit Jan Lehnert erinnert, und darum sprach sie auch zu ihrer Tochter von dem Zwiespalt im Herzen der todgeweihten Frau Sabine schwieg. Sicher war das Schicksal dieser Frau Lehnert bemitleidenswert, aber ein wenig überspannt — fand sie — war alles auch. Es wollte ihr nicht in den Kopf, daß eine Frau sich gedanklich nicht zu trennen vermochte von einem Mann, der nichts mehr von ihr wissen wollte.

Zwei Monate später, an einem linden Februarsonntag, als die Sonne fast sommerlich warm schien, wurde Sabine Papenbrink, die wieder das Wochenende bei den Eltern verlebte, auf eindringliche Weise erinnert an diesen Spaziergang, bei dem sie zum erstenmal von der Mutter des Nachbarn gehört hatte: Frau Lehnert war gestorben und wurde auf dem Friedhof beigesetzt.

Das Doktorhaus lag in der Nähe des Friedhofes, und Frank Papenbrink hatte einmal

gesagt: „Es ist ganz gut, wenn ich von meinen Fenstern aus die Kreuze und Steine schimmern sehe, wenn ich täglich meine Ohnmacht erkennen muß. Der Gruß des Alten mit der Hippe bedeutet für mich daselbe wie für einen Gaul das Wedeln mit der Peitsche.“

Papenbrink nahm fast nie an einer Beerdigung teil, obwohl — vielleicht auch weil — die allermeisten, die man hinter der ehrwürdigen Mauer zur Ruhe brachte, durch seine Hände gegangen waren; er meinte, dann die vorwurfsvollen Blicke der Angehörigen zu fühlen.

Bei dem milden Wetter standen die Fenster der Wohnstube offen. Die Glocken schwiegen, und allmählich mochte die Feier am Grabe zu Ende sein. Papenbrink stand am Fenster und blickte auf die Menschen, die sich in der Nähe des Hauptsteiges sammelten. „An Liliencon muß man denken“, sagte er, mehr zu sich selbst als zu Frau und Tochter, „an sein tiefstes Gedicht, worin es nicht nur heißt: Auf allen Gräbern froh das Wort: Gewesen, sondern auch: Auf allen Gräbern taute still: Genesen.“

Auch Frau Anke war heute mit den Gedanken bei dem einsamen jungen Lehrer. Am Morgen hatte sie einen Kranz in das Schulhaus geschickt. Sie antwortete: „Wir wollen Frau Lehnert die Ruhe gönnen; ich glaube, sie hat sich in den letzten Wochen jede nur einigermaßen erträgliche Stunde schwer erkämpfen müssen. Nur einmal habe ich sie noch —“ Sie hielt jäh mit dem Sprechen inne. Alle in der Stube vergaßen das Atmen. Vom Kirchhof her drang, getragen von hellen Kinderstimmen, das Lied „Über allen Gipfeln ist Ruh —“. Auch die Steinsdorfer schauten verwundert. Sie waren bei einem Begräbnis Lieder aus dem Gesangbuch gewohnt. Aber nun hatte Reuß, der ältere Kollege von Lehnert, mit seiner Klasse ein Lied eingeübt, an dessen Wortlaut sich die Männer und Frauen von der Schulzeit her

Unsere Anekdoten:

Der Namensvetter

Als Kaiser Wilhelm II. einst ein Garderegiment besichtigte, unterhielt er sich auch mit einem Mann, der zufällig den Namen des seinerzeit sehr bekannten, nicht zurückgekehrten Nordpolfahrers Andree führte. „Wissen Sie auch“, fragte der Kaiser, „mit wem Sie Ihren Namen gemeinsam haben?“ „Jawoll. Mit dem Nordpolfahrer.“ „Woher wissen Sie denn das?“ „Das hat der Herr Hauptmann gesagt.“ „So, so. Hat er Ihnen sonst noch etwas von Andree erzählt?“ „Weiter nicht viel. Er sagte bloß: Wenn er dich doch mitgenommen hätte!“ H. R.

„Dreizeck“ das achte Tausend. Beide, wie auch der Roman „Venusmenschen“ sind längst wieder ausverkauft. In „Dreizeck“ liest sie ein Fischermädchen, das sich vom Oberrhein nach Paris verirrt, schließlich reumütig in die Heimat zurückkehren, von der das deutsche Wesen bis ins Elsaß hinüberstrahlt. „Das Rauschen des Rheins verstummt. Die sinkende Sonne zündete auf den Wassern Feuer an, und dann brausten plötzlich die Wogen laut wie das Weltmeer. — Heimat, rauschten sie, du lenkst Herzschlag zu Herzschlag. Du bist Wiege der Kindheit, Rastplatz der Liebe und Ruheplatz des Alters. Du bist Ackerscholle und Erntesege, Flüster der Bäume und Ruch der Blumen. Lied der Glocken, Klang des Jubels und Lallen der Zunge. — Erfüllung der sehnsüchtigen Herzen. — Du bist Erfolg und Mühsal, Auferstehen und Tod, Frohlocken und Not. Du wirkst ewige Wunder in den Wunden der Zeit und baust Brücken über die weitesten Meere, — und die Brücke des Opfers führt durch dich in das Reich der Gnade. Heimat am geliebten Herzen, Glück der Erde, — Geschenk des Himmels — nach schrecklichem Irregehen in der Fremde, namenloses Glück, das stark und still macht, das Kraft gibt, die Härte des Daseins zu meistern.“ Dieses „Meistern“ steht bei Hermine Maierheuser stets am Ende, nicht die tragische Katastrophe: es ist der schön, echt epische und auch echt weibliche Zug der Veröhnlichkeit, der lieber an den endlichen Durchbruch der Liebeskraft und der gesunden Vernunft des Menschen glauben will als an tragisches Versagen. „Nichts kann uns helfen als der unbesiegbare Glauben an das Leben und an seinen Sinn, — an seinen dunkeln, tiefen, ewigen Sinn.“

Erich Schramm

Kleiner Kulturspiegel

Am morgigen Mittwoch bringt das Nationaltheater Mannheim das Schauspiel „Der goldne Döckel“ von Paul Ape! zur Erstaufführung. Die Spielleitung hat Heinz Thiele als Gast. (Bühnenbild: Helmuth Nötzold.)

„Der Barbar“, eine Tragikomödie von Paul Hellwig, gelangt am 24. Nov. im Theater in der Josefstadt in Wien zur Aufführung.

Gauleiter und Reichstatthalter Rudolf Jordan rief in Wernigerode am Harz den Mitteldeutschen Dichterkreis ins Leben, dem u. a. Kurt Eggers, Sigmund Graf, Dr. Robert Hohlbaum, Rudolf Kinast und Wolf v. Niebelschütz angehören.

Josefa Berens-Totenhil, die bekannte westfälische Dichterin, wird in holländischen Städten aus eigenem Schaffen vorgelesen.

Der sudetendeutsche Graphiker und Schriftsteller Willy Lang feiert am 3. Nov. den 50. Geburtstag. Willy Lang gehört zu jenen liebenswerten Doppelbegabungen, die ganz in der Stille reifen. Seine Romane „Frühling im Elbtal“ und „Hockewanzel und das Fischerkind“, die er selbst mit überaus feinen Federzeichnungen illustriert hat, haben seinen Namen bekannt gemacht.

Im 82. Lebensjahr starb in Münster Prof. Dr. Hugo Krieger, der sich als Lehrer und Forscher des klassischen römischen Rechts hohes Ansehen verschafft hat.

Nach zwanzigjähriger Pause konzertierte Wilhelm Backhaus zum ersten Male wieder in Kopenhagen. Zwei Klavierabende und die solistische Mitwirkung Backhaus' in einem Konzert des dänischen Rundfunks, wo der deutsche Pianist Beethovens Es-dur-Klavierkonzert vortrug, entwickelten sich zu einem Triumph von großem Ausmaß, wie der Rezensent von „Farelandet“ schreibt, der Backhaus den größten gegenwärtigen Dolmetscher Beethoven'scher Musik nennt.

Karin Lüsebrink, Armin Schweizer, Christa Dittely, Oskar Sabo, Hertha Neupert, Fritz Böttger, Julius Bennet wurden für den Bavaria-Film „5000 Mark Belohnung“ verpflichtet.

In einem feierlichen Akt wurde durch Oberbürgermeister Maas das Mülhauser Künstlerheim eingeweiht.

noch dunkel erinnerten. Daß man es auch singen konnte, hatten sie nicht gewußt.

Im Papenbrinkschen Wohnzimmer war kein Laut. Sabine wagte nicht, die Hände zu rühren. Die Augen der Mutter standen voll Tränen, und sie sah, daß der Vater die Stuhllehne umkrampft hatte.

„Warte nur, balde ruhest du auch!“ klang es vom Friedhof herüber. Das war keine Drohung, eher Trost und Verheißung.

Ähnlich empfand es auch Jan Lehnert. Aufgelöst und aufgewühlt kehrte er ins Schulhaus zurück. Kollege Reuß hatte es gut gemeint, und Lehnert war ihm von Herzen dankbar, aber er hatte sich, als plötzlich die weihelichen Klänge um ihn gewesen waren, nur mühsam aufrecht gehalten.

Ein Gefühl der Furcht wollte ihn beschleichen, als er nun allein in den großen Räumen war. Er dachte daran, wie gern die Mutter unter dem niedrigen, altväterischen Strohdach gewieilt hatte. „Richtig geborgen komme ich mir in den alten Räumen vor“, hatte sie manchmal gesagt. Sie hatte auch von dem großen Garten gesprochen, der bis an das Doktorgehöft reichte. „Im Sommer will ich in der schattigen Hagebuchenlaube sitzen und mich freuen über den Obstsegen.“ Die Obstbäume streckten jetzt — wie anklagend — die kahlen Zweige in den Winterhimmel. Jan ging unruhig in der Stube auf und ab, wo die Mutter jedes Möbelstück gepflegt hatte. Ein Gefühl quälte ihn: als sei die Vergangenheit abgeschnitten, als gäbe es nun keine Verbindung mehr mit dem Gestern. An die Einzelheiten der Beisetzung dachte er, und daß er bald zum Gärtner gehen müsse, um das Grab instand setzen zu lassen. Im Trauergefolge waren viele Leute gewesen, die er gar nicht gekannt hatte, Fremde hatten ihm die Hand gedrückt. Vor knapp einem Vierteljahr war er erst nach Steinsdorf veretzt, da konnte er noch nicht alle Leute kennen. „Mutter!“ sagte er laut, und die Brust war ihm eng. Noch einmal durchlebte er ihre letzte Stunde. (Rom-n-Fortsetzung folgt.)

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

14. Fortsetzung

„Hören Sie Jan, Frau Doktor? Er hat Unterricht. Gott sei Dank liegt das Klassenzimmer nach der anderen Seite; so hat er nicht gemerkt, daß ich bei Ihrem Mann gewesen bin. Er soll es auch nicht wissen. Sonst macht er sich nur dumme Gedanken.“ Und dann sprach Frau Lehnert mit einer Art Erklärung davon, wie froh sie wäre, jetzt bei ihrem Jungen sein zu dürfen; sie habe sonst niemanden auf der Welt.

„Sie sind Witwe, Frau Lehnert?“

„Wie man's nimmt. Ich bin eine geschiedene Frau. Das spricht sich leicht aus und bedeutet doch eine Summe von Leid. Eine Scheidung geht besonders an einer Frau nicht spurlos vorüber. Wenn alles geblieben wäre, wie es früher war, hätte ich heute vielleicht nicht Ihren Mann in Anspruch zu nehmen brauchen. Zwei Jahre nur bin ich verheiratet gewesen. Jan kennt seinen Vater gar nicht.“

„Merkwürdig muß das für Ihren Sohn sein.“

„Sie haben wohl schon bemerkt, daß er still und in sich gekehrt ist. Nun wissen Sie, warum er es ist. Alles in der Welt hat seinen Grund.“ Frau Lehnert erhob sich, lauschte einen Augenblick nach dem Klassenzimmer und holte dann aus der Truhe ein Täschchen. „Weil wir doch gerade davon sprechen, Frau Doktor, und weil Sie gut zu mir sind.“ Sie legte vor Frau Anke ein Bildchen auf den Tisch, das den etwa halbjährigen Jan mit seinen jungen Eltern darstellte. „Das ist mein Mann. Sieht er nicht freundlich und gut aus? Er hat meine Bitte erfüllt, hat auf sein gutes Recht, den Jungen hin und wieder zu sehen, mir zu Gefallen verzichtet. Ich wollte Jan nicht in Gewissenskonflikte bringen.

K
scha

Das Aktien der Aufsicht
schaft binden
mit einem G
die Zahl der
sieben, bei e
RM. höchsten
RM. höchsten
italberichtig
schaften die
Mill. RM. üb
sich dabei u
bisher ihr K
sellschaften.
niger als 3 M
Kapital auf
darunter al
industrie, u
strie und
Gesetz na
der von 20 Mi
schaften mit
schritten, v
dustrie, je z
schleunbau,
gehören. All
die Möglichk
glieder von z
wird in viel
notwendig se
mehr als zw
den darf, wi
eine beabsic
rats unter d
sichtzräter d
den. Nachw
insbesondere
in einem grö
werden könn
dieses Gesell
waltung über
Blut zfließen
Umfang die
keit Gebrauch
werden.

Badische C
AG Lörach.
satz hat sich
schaft dagege
Die neuen G
sind seit Jan
schuß belief
Reingewinn v
von 4 (im V
Bilanz steht
RM., das Um
demgegenüb
kapital von 2
1.91 Mill. RM
Reichsmark.
Hotelbetrie
deren Bereic
lantic, Centr
1941/42 nach
Rückstellung
(908 865) RM
Dividende au
Schiffsläst
Leiter der
Einvernehme
mächtigen i
bach von der
beschränkter
des vorsetze
letztellte D

Familie

Unser Stam
gekommen.
Walter Wis
geb, Simon
Krankenhu
heim, Nied
24. Oktober
Ihre Verlob
Marianne S
(Gefr. der
Neckarau (C
straße 70),
Wir haben u
Weszel - W
chem. Ing.
Hitler-Str.
Als Verlobt
Gabel - K
in ein. Panz
Diaz-Ost,
Mannheim
Wir haben u
Wingler
Uffz. der Lu
Schimperst
Wir haben u
Betz - Char
born, Mann
Straße 43,
Für die un
goldene
ten überau
wünsche u
wir auf di
heral. Dan
mann und
Wähler.
Hauptstra

Tierf
unfähige
liche Na
und Freu
treiber So
Veltter und Fr

Reich

Schätze in
an den Folg
fenes schwe
Reserviazet
von 20 Jahre
Mannheim (D
in untragb
Ernst Heid
Mayer; Sch
mann und A
Auch wir, w
betrauern den
vollen Mensch
Betrieblit
Otto Eli,
nismänge
Schmerzrück
wandten, Fre
daß mein lie
Vater, guter
ger und Onk
Wer
Nach letzten,
samt entschi
Mannheim, de
Einsichtsbere
Im Namen
Frau Marie
Beerdigung an

Kapitalberichtigung schafft Aufsichtsratsitze

Das Aktiengesetz enthält über die höchste Zahl der Aufsichtsratsmitglieder bei einer Gesellschaft bindende Vorschriften. Bei Gesellschaften mit einem Grundkapital bis zu 3 Mill. RM. darf die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder höchstens sieben, bei einem Kapital von mehr als 3 Mill. RM. höchstens zwölf und von mehr als 20 Mill. RM. höchstens zwanzig betragen. Durch die Kapitalberichtigung haben nun viele Aktiengesellschaften die Grenzen von 3 Mill. RM. und 20 Mill. RM. überschritten. Ingesamt handelt es sich dabei unter den 1973 Gesellschaften, die bisher ihr Kapital berichtigt haben, um 150 Gesellschaften. Davon haben 128, die bisher weniger als 3 Mill. RM. Aktienkapital hatten, ihr Kapital auf über 3 Mill. RM. erhöht. Es sind darunter allein 34 Gesellschaften aus der Textilindustrie, vierzehn aus der Chemischen Industrie und 13 Brauereien. Sie allen dürfen dem Gesetz nach die Zahl ihrer Aufsichtsratsmitglieder von sieben auf zwölf erhöhen. Die Grenze von 20 Mill. RM. haben zwanzigzwanzig Gesellschaften mit ihrer Kapitalberichtigung überschritten, von denen fünf zur Chemischen Industrie, je zwei zur Brauerei, zum Maschinenbau, zum Bergbau, zur Elektroindustrie gehören. Alle diese Gesellschaften haben nun die Möglichkeit, die Zahl ihrer Aufsichtsratsmitglieder von zwölf auf zwanzig zu erhöhen. Dazu wird in vielen Fällen eine Satzungsänderung notwendig sein. Da kein Aufsichtsratsmitglied mehr als zwanzig Aufsichtsratsmandate bekleiden darf, wird es nicht immer leicht sein, für eine beabsichtigte Vergrößerung des Aufsichtsrats unter den sogenannten „gelernten“ Aufsichtsräten die geeignete Persönlichkeit zu finden. Nachwuchskräfte sind jedoch vorhanden, insbesondere aus dem Gebiet der Technik, die in einem größeren Aufsichtsrat gut „angelehrt“ werden können. So gibt die Kapitalberichtigung diesen Gesellschaften die Möglichkeit, ihrer Verwaltung über den Aufsichtsrat junges, frisches Blut zuzuführen zu lassen. Ob und in welchem Umfang die Gesellschaften von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, muß noch abgewartet werden.

Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung AG Lörrach. Die Aufwirtsbewegung im Gasabzehr hat sich weiter fortgesetzt. Im Gerätegeschäft dagegen ist ein Rückgang zu verzeichnen. Die neuen Gaspreise für Haushalt und Gewerbe sind seit Januar 1942 in Kraft. Der Rohüberschuß belief sich auf 6,78 Mill. RM. Aus einem Reingewinn von 80 083 RM. wird eine Dividende von 4 (im Vorjahr 3) Prozent gezahlt. In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 4,93 Mill. RM., das Umlaufvermögen mit 0,35 Mill. RM., demgegenüber bei einem unveränderten Aktienkapital von 2 Mill. RM., Wertberichtigungsposten 1,91 Mill. RM. und Verbindlichkeiten 0,92 Mill. Reichsmark.

Hotelbetriebs-AG, Berlin. Die Gesellschaft, zu deren Bereich die Hotels Bristol, Kaiserhof, Atlantic, Centralhotel, Baltic gehören, weist für 1941/42 nach ausreichenden Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von 969 489 (906 865) RM. aus und will hieraus wieder 4 Proz. Dividende auf 21 Mill. RM. AK verteilen.

Schiffslinie Düsseldorf neu besetzt. Der Leiter der Schiffslinie Duisburg hat im Einvernehmen mit dem Wasserstraßenbevollmächtigten in Koblenz den Prokuristen J. Heibach von der Rheinus Transportgesellschaft mit beschränkter Haftung in Düsseldorf an Stelle des verstorbenen Leiters zum Leiter der Schiffslinie Düsseldorf bestellt.

Bereitstellung versorgungswichtiger Waren

Im Reichsgesetzblatt ist eine gemeinsame Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Bewaffnung und Munition über die Bereitstellung versorgungswichtiger Waren veröffentlicht worden. Die Verordnung dient — insbesondere im Hinblick auf die Versorgung der durch Luftangriffe geschädigten Volksgenossen — dem Zweck, die Herstellung bestimmter, für eine einfache Lebenshaltung unentbehrlicher Waren zu sichern. Um dieses Ziel zu erreichen, kündigt die Verordnung Maßnahmen zur stärkeren Konzentrierung der Fertigung von Gebrauchsgütern auf die wirklich versorgungswichtigen Waren an.

Die Aktion wird unter dem durch die Verordnung geschaffenen Kennwort „Kriegsaufgabenprogramm“ durchgeführt und wird sich zunächst auf die wichtigsten Haushaltswaren, Möbel, Arbeitsgerät und sonstige unentbehrliche Gegenstände des täglichen Gebrauchs erstrecken. Die Maßnahmen bestehen vornehmlich darin, den Betrieben bestimmte, genau bezeichnete Erzeugungsaufgaben zu stellen, Absatzregelungen zu treffen und jede nicht versorgungswichtige Fertigung zu verbieten. Auch der Bedarf der öffentlichen Hand und sonstiger Großverbraucher an diesen Waren wird in die Gesamtplanung einbezogen werden. Zu diesem Zwecke werden die Erteilung und Annahme von Aufträgen in den Waren des Kriegsaufgabenprogramms sowie deren Lieferung von der Zustimmung des Reichswirtschaftsministers oder einer von ihm bestimmten Stelle abhängig gemacht werden; auch in die Abwicklung auf diesem Gebiete bestehender Verträge kann eingegriffen werden.

Zur Durchführung des Kriegsaufgabenprogramms wird sich der Reichswirtschaftsminister im wesentlichen der Reichsstellen und der Selbstverwaltungsgremien der gewerblichen Wirtschaft, und zwar auf Grund der Vorschläge der Ausschüsse und Ringe, sofern solche auf den betreffenden Gebieten gebildet sind, bedienen, die mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet werden.

Anordnungen und Verfügungen dieser Stellen, die mit dem Kennwort „Kriegsaufgabenprogramm“ versehen sind, geben sowohl den Betrieben, der solche Erzeugungsaufgaben erhält, wie auch nach außen hin allen Stellen, die mit der Durchführung dieses Programms zu tun haben, zu erkennen, daß die Durchführung von versorgungswichtiger Bedeutung und besonders zu fördern ist.

Die geplanten Maßnahmen zur Regelung der Versorgung mit wichtigen Gebrauchsgütern werden insbesondere den durch Feindeinwirkung an ihrem Hab und Gut geschädigten Volksgenossen zugute kommen; sie werden aber auch — nach gewisser Anlaufzeit — die Deckung des dringlichsten Erneuerungsbedarfes der Haushaltungen ermöglichen.

Leistungssteigerung der Binnenschifffahrt

Die Rationalisierung des Stückgutverkehrs

Der Binnenschiffahrt fällt im Krieg die Aufgabe zu, die Reichsbahn, deren Aufgabenkreis sich so bedeutend gesteigert hat, weitgehend zu entlasten. Nachdem der Massengüterverkehr durch die bei Kriegsbeginn geschaffene Einrichtung der Schiffahrtsstellen und ihrer Leitstellen weitgehend rationalisiert worden ist, müssen sich die Rationalisierungsbestrebungen, wie Dr. F. H. Westermann (Hamburg) im „Deutschen Volkswirt“ feststellt, im wesentlichen auf die in der Stückgutverkehr eingesetzte Tonnage richten. Bei der Planung der Neuorganisation waren sich die beteiligten Kreise darüber klar, daß insbesondere die Verbindung zwischen solchen Plätzen, die mit der Binnenschifffahrt bisher nur unregelmäßig und unter besonderen Schwierigkeiten aufrechterhalten werden konnten, auszugestalten seien, damit man von einem prompten und für die Wirtschaft brauchbaren Verkehrsinstrument reden könnte.

Vor allem mußten die in jedem Stromgebiet anders gelagerten Verhältnisse besondere Berücksichtigung finden. Nunmehr sind die ersten Schritte in der angelegten Richtung getan. Mit dem 1. Oktober sind sowohl im Stückgutverkehr Hamburg-Mittelkanal-Rhein als auch im Verkehr Hamburg-Saale und umgekehrt Neuregelungen von weittragender Bedeutung getroffen. Betrachtet man die neuen Vereinbarungen unter dem genannten Gesichtswinkel, so kann man wohl behaupten, wie der Verfasser feststellt, daß diesen Erfordernissen weitgehend Rechnung getragen worden ist. Im Verkehr von Hamburg nach den Mittelkanalstationen und dem Westen stellte sich die Lage vor der Neuorganisation so dar, daß man von einem ausgesprochenen Nur-Stückgutverkehr, wie er auf anderen Linien durchgeführt wird, nicht sprechen konnte. Das Stückgut wurde nämlich auf

dieser Linie durchweg als Kompletierung von größeren Teilladungen mit Motorschiffen abgefahren. Hieraus ergab sich zwangsläufig, daß man sich bei der Annahme von Stückgütern nach dem Bestimmungsort der Massengüter richten mußte, die das Schiff bereits geladen hatte. Auf der einen Seite war somit zwar eine gute Ausnutzung des Schiffsrums gegeben, auf der anderen Seite war es aber für die Stückgutkundschaft häufig schwierig, ihre Ladungen unterzubringen. Deswegen mußte als Grundlage für eine allen Interessen gerecht werdende Neuordnung dieses Verkehrs zunächst einmal eine gemeinsame Lade- und Ladeplätze geschaffen werden, was inzwischen gelungen ist.

Die veränderte Wirtschaft ist jetzt in der Lage, alle Güter für die von den beteiligten Reedereien namhaft gemachten Stationen des Mittelkanals und Westens jederzeit an der gemeinschaftlichen Ladestelle anzuliefern. Für die prompte Verschiffung der Güter tragen die Reedereien in der Form Sorge, daß sie untereinander die Ladungen austauschen. Bei der beträchtlichen Anzahl der zur Expedition kommenden Schiffe ist die Gewähr dafür gegeben, daß nach allen in Frage kommenden Plätzen eine prompte Verladung durchgeführt wird. Zur schnellen und sachgemäßen Bearbeitung aller Einzelheiten ist eine Verteilungstelle gebildet worden, die vor allen Dingen dafür zu sorgen hat, daß das angelieferte Gut unter keinen Umständen länger als vorgesehen und unbedingt nötig aufgehalten wird.

Im Gegensatz zum Verkehr von Hamburg nach Kanal- und Rheinstationen haben wir es im Verkehr von Hamburg nach der Saale und umgekehrt mit einem ausgesprochenen Stückgutverkehr zu tun. Da der Hamburg-Saale-Verkehr nur von drei Reedereien, nämlich der

Schlesischen Dampferkompanie-Berliner Lloyd AG, der „Neuen Deutsch-Bohmischen Elbeschiffahrt AG“ und der Reederei der Saaleschiffahrt AG betrieben wird, war es hier einfacher, eine brauchbare Lösung zu finden, zumal die drei Reedereien als ungefähr gleichwertige Partner anzusehen sind. Grundsätzlich bleibt auch in Zukunft der Verkehr der Reedereien mit der Kundschaft von der Neuordnung unberührt. Weiterhin war die Schaffung von gemeinschaftlichen Umschlaganlagen nicht erforderlich, so daß auch in dieser Beziehung sich die veränderte Wirtschaft nicht umzusetzen braucht. Die beteiligten Reedereien sprechen lediglich ab, welches Schiff zuerst expediert werden soll und sorgen dann dafür, daß die zur Ablieferung kommenden Güter diesem Schiff zugeführt werden. Im Gegensatz zum Westverkehr wurde bei der Regelung des Saaleverkehrs zugleich auch für die Rückbeladung von der Saale nach Hamburg eine Regelung getroffen. Danach tauschen die Reedereien an gewissen Plätzen ihre Ladung aus. Auch für diesen Teil des Verkehrs ist also die Gewähr gegeben, daß der Schiffsräum ohne Zeitverlust expediert wird. Die genannten Maßnahmen stellen nur einen Anfang dar. Es liegt auf der Hand, daß ein voller Erfolg des Rationalisierungsbestrebungen nur dann beschieden ist, wenn auch auf den anderen Stromgebieten, den Verkehr nach der Elbe, den Märkischen Wasserstraßen, insbesondere Berlin und nach den Oderstationen, soweit dies erforderlich ist, ähnliche organisatorische Maßnahmen getroffen werden. Nur dann wird der Hauptzweck erreicht, nämlich Schiffsräum und zwar hochwertiger Motor- und Eilschiffsräum freizumachen für die weitere Übernahme kriegs- und lebenswichtiger Transporte.

Internationaler Verband für Wohnungswesen und Städtebau

Der Internationale Verband für Wohnungswesen und Städtebau, der noch im Jahre 1939 kurz vor dem Kriegsbeginn in Anwesenheit der Vertreter von vierzig Staaten der ganzen Welt einen vielbeachteten Kongreß abgehalten hat, führt seine Tätigkeit auch während des Krieges fort. Davon legt Zeugnis ab die neueste Nummer des regelmäßig erscheinenden Verbandsorgans, in dem über die im Krieg geleistete Arbeit berichtet wird. Der Verband befaßt sich insbesondere mit den Wiederaufbauarbeiten in den vom Krieg betroffenen Ländern. Von Interesse ist dabei, daß der Präsident des Verbandes, Oberbürgermeister Dr. Strölin (Stuttgart) betont, es könne festgestellt werden, daß in diesen Ländern im weitgehend über einstimmigen Grundsätze verwirklicht werden, die als Ausfluß einer veränderten Stellung zu den Problemen des Städtebaus zu werten sind. Vor allem breche sich dabei mehr und mehr der Grundgedanke Bahn, daß Ordnung, Zweckmäßigkeit und Schönheit im Städtebau nur dann erreicht werden können, wenn das Bauwesen nicht mehr von der Willkür des einzelnen bestimmt, sondern vom Staat her nach den übergeordneten Erfordernissen der Raumordnung gelenkt werde. Ganz besonders bemerkenswert aber ist seine Feststellung, daß gerade auch in den westlichen Demokratien, wie Belgien und Frankreich, die selbstverständliche nationalsozialistische Grundforderung sich durchzusetzen beginnt, daß das einzelne Bauwerk als ein organisches Glied der städtebaulichen Gestaltung angesehen werden und daß es sich harmonisch in das Orts- und Landschaftsbild einfügen müsse.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehlis zur Zeit an Felder, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Unser Stammhalter Peter ist angekommen. In dankbarer Freude Walter Winter und Frau Lore, geb. Simon (z. Z. Heilr.-Lanz-Krankenhaus, Dr. Irion), Mannheim, Niederfeldstraße 59, den 24. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Marianne Sehn / Karl Deschner (Gebr. der Luftwaffe), Mannheim-Neckarau (Waldweg 30 / Angelstraße 70), den 25. Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: Ingeborg Welzel - Walter Schmoll, cand. chem. Ing. Lorch a. Rh. (Adolf-Hitler-Str. 8), Mannh. (L. 13, 12).

Als Verlobte geben: Gertrud Gabel - Kurt Spies (Obergefr. in ein. Panzerjäg.-Komp. 1. Ost.) Dietz-Ost, Lahn (Aarstraße 27), Mannheim (D 1, 7-8), 27. 10. 1942.

Wir haben uns verlobt: Elisabeth Wingerter - Hans Greulich, Uffz. der Luftwaffe, Mannheim, Schimperstr. 14, 24. Okt. 1942.

Wir haben uns vermählt: August Bets - Charlotte Bets, geb. Iselborn, Mannheim (Schwetzinger Straße 43), den 27. Oktober 1942.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übermittelten überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Valentin Heckmann und Frau Christine, geb. Wähler, Mannh.-Feudenheim, Hauptstraße 8, den 27. Okt. 1942.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herrn

Adam Spitzer
Hausmeister
Wehrkriegsteilnehmer 1914-18, EK II, Verd.-Med. u. viele and. Auszeichnungen. Nach kurzer Krankheit, im Alter von nahezu 70 Jahren nach treuester und aufrichtiger Pflüchterfülle in seinem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit abzurufen.
Mhm.-Almhof, den 24. Okt. 1942.
Dietrich-Eckart-Str. 6.

In tiefer Trauer:
Elise Spitzer Wee.; Familie Willi Spitzer, Opt.; Robert Spitzer (z. Z. im Felde) u. Fam.; Fam. Fritz Engemann; Fam. Berjunge; Fam. Hagedorn; Fam. Brück.
Beerdigung: Mittwoch, 28. Okt. 1942, 15 Uhr, Neckarau.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine langgeleitete, unvergessliche Gattin, meine herrergütige Tochter und Schwiegertochter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Nichte, Base und Tante, Frau

Hermine Zimmermann
geb. Schramm
im Alter von 33 Jahren am 24. 10. 42 nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Mhm.-Waldhof, den 25. Oktober 1942.
Waldstraße 28.
In tiefem Leid:
Theodor Zimmermann (z. Z. i. Felde) u. Angehörige.
Beerdigung: Dienstag, 27. Okt. 1942, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Mit der Verstorbenen betrauen wir eine geschätzte, tüchtige und treue Mitarbeiterin.

Richard Neidig
Schütze in einem Infanterie-Regiment an den Folgen seiner im Osten erlittenen schweren Verwundung in einem Reservelazarett im 20. Lebensjahr am 27. Oktober 1942.

Erst Neidig mit Frau Elise, geb. Mayer; Schwester Hanneli, Lilo Lehmann und Anverwandte.

Auch wir, wie alle, die Sie gekannt, betrauen den Heiligsten dieses wertvollen Menschen.

Opernsängerin u. Gesangslehrerin
Ottilie Eil, Elektrische Unternehmungen.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten mit, daß mein lieber Mann, treuer Gatte, Vater, guter Schwiegervater, Schwager und Onkel

Otto Hoase
Werksmeister i. R.
Nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Mannheim, den 25. Oktober 1942.
Rheinländerstr. 51.
Im Namen aller Trauernden:
Frau Marie Hoase, geb. Fahrtenholz.
Beerdigung am 28. Okt. 1942, 2 Uhr.

Todesanzeige
Rasch und unerwartet verschied am 26. Okt. 1942, kurz vor ihrem 30. Geburtstag, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Bertha Seubert, geb. Kamnitz
Mannheim (Gontardstr. 5), Chicago, Berlin, Köln, den 27. Oktober 1942.
In tiefer Trauer:
Karl Seubert und Frau Amalie, geb. Egolf; Hermann Seubert und Frau Marie, geb. Reubick; Luise Meyer, geb. Seubert; Johanna Finger, geb. Seubert; Rosa Kemmer, geb. Seubert; Bruno Meyer; Rudolf Kemmer; 5 Enkel, 4 Urenkel.
Feierbestattung: Donnerstag 3 Uhr.

Unsere liebe, berzente Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Hildegard Schramm
ist nach langem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 29 Jahren für immer von uns gegangen.
Mhm.-Waldhof, den 25. Oktober 1942.
Waldstraße 168.
In tiefer Trauer:
Fritz Schramm mit Frau, geb. Volk; Fritz Schramm (Obergefr.), z. Z. im Osten; Irene Schramm nebst allen Angehörigen.
Beerdigung: Mittwoch 3 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Robert Haag
nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.
Mannheim, den 25. Oktober 1942.
Stammsstraße 14.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Wilki Wee., geb. Haag; Wilhelm Haag (z. Z. im Westen) u. Frau Lina, geb. Burger; Eduard Werling (z. Z. Gendarm) und Frau Rosa, geb. Haag; Josef Haag und Frau Maria, geb. Haag; Robert Haag (z. Z. i. Osten) u. Frau Paula, geb. Dohlemer; Julius Wolf (z. Z. Wehr.) u. Frau Anna, geb. Haag; Karl Haag (z. Z. im Osten) und Frau Lina, geb. Deutsch; Friedrich Haag (z. Z. im Osten) und Frau Anna, geb. Heilich.
Beerdigung: Dienstag, 27. Okt. 1942, nachmittags 2 Uhr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführung u. Gesellschafter
Hansackerstr. 5, m. n. H., Mannheim, Sachstraße 5-7.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Blumen- und Kranzspenden sowie Beileidsbesuchen beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Emma Rehberger, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Parteigenosse Schramm sowie Herrn Hoffmann, Direktor der Akt.-Bew. für Selbstwehr Mannh. Neckar, für die lieben und tröstlichen Worte und allen Bekannten, die unsere Entschlafene die letzte Ehre erwiesen haben.
Mannheim (U 3, 16), 26. Okt. 1942.
Hermann Pütz und Tochter Annaliese.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die Blumen- und Kranzspenden sowie Beileidsbesuchen beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Emma Rehberger, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die tröstlichen Worte von Herrn Pfarrer Gänger und allen lieben Freunden und Bekannten, die unsere Entschlafene die letzte Ehre erwiesen haben.
Neckarau, den 26. Oktober 1942.
Friedhofstraße 21.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Amtl. Bekanntmachung

Eierverteilung. Auf den vom 19. Okt. bis 15. Nov. 1942 gültigen Bestellschein Nr. 42 der Reichseierkarte werden insgesamt drei Eier ausgegeben und zwar: auf den Abschnitt a... 2 Eier auf den Abschnitt b... 1 Ei. Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteller an die Verbraucher auszugeben, diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinvertellers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Laufzeit hinaus Gültigkeit. Der Landrat des Kreises Mannheim, Ernährungsamt Abt. B - Stadt, Ernährungsamt Mannheim.

Verteilung von Birnen. Für kinderreiche Familien mit 4 bis 6 Kindern bis zu 18 Jahren kann am Mittwoch und Donnerstag, 28. und 29. Oktober, in unseren Kartenstellen ein Berechtigungsschein zum Bezug von 5 Pfund Birnen abgeholt werden; Familien mit mehr als sechs Kindern unter 18 Jahren erhalten zwei Berechtigungsscheine dies. Art. Bei der Abholung ist der gelbe Haushaltsausweis vorzulegen. Die Berechtigungsscheine können vorerst nur für die Bezugsberechtigten in der Altstadt, Schwetzingenstadt und Lindenhof eingelöst werden. Wann die Berechtigungsscheine der anderen Stadtteile eingelöst werden können, wird noch bekanntgegeben. Stadt, Ernährungsamt.

In der Aufgebotsache der Fa. S. Frey Witwe GmbH in Mannheim, vertreten durch ihren Geschäftsführer Hans Hadler in Mannheim, Augusta-Anlage 25, wurde durch Ausschlußurteil vom 15. Oktober 1942 für kraftlos erklärt: Grundschuldbrief über 20 000 RM zugunsten der Antragstellerin, eingetragen auf ihrem Grundstück der Gemarkung Mannheim, P 3, 12, Lgb. Nr. 4150, Band 212, Blatt 1, 3, Abteilung Nr. 8, abgetreten an die Fa. Alb. Nahn & Sohn AG in Mannheim, Mannheim, den 15. Oktober 1942. Amtsgericht BG. 2.

In der Aufgebotsache Franz Vos, Reeder in Rotterdam, vertreten durch Wilhelm Fuchs in Ludwigshafen a. Rh., Seydlitzstraße 4, wurde durch Ausschlußurteil vom 15. Okt. 1942 für kraftlos erklärt: Hypothekenbrief über 25 000,- GM zugunsten des Antragstellers, eingetragen auf dem Grundstück der Gemarkung Mannheim, Luisenring 17, Lgb. Nr. 2905, Grundbuch Mannheim, Bd. 180, Heft 6, Abt. III Nr. 7, Eigentümer:

Herrmann Schmitz, Kaufmann in Großbaum bei Düsseldorf, Mannheim, 15. Oktober 1942. Amtsgericht BG. 3.

Anordnungen der NSDAP
5-Frauenschaft, -Abteilungsleiterinnen Grenz- und Ausland; 28. 10. 16 Uhr: Schulung, N 5, 1. - Waldhof; 28. 10. 19.30 Uhr: Gemeindefestabend im „Möhrenkopf“ für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe.

Zu verkaufen
Herren-Anzug Gr. 50 für 55.- gu. verk. Erlenstr. 64, 4. St. r.
Frackanzug auf Seide 100.-, ein Pannobrett 3.-, 1. Blumenständer 5.-, Friedrichsring 38, 1. Tr. D.-Gummimantel dklbl., Gr. 42-44 20.-, dklbl. Rock u. 2 Blusen I, 10-12jährige 15.-, Feudenheim, Scheffelstr. 63, 3. St.

Mantel für schl. jg. Mann 80.- zu verk. R 4, 2/II I.
Schw. H.-Mantel Gr. 55 43.-, zwei Kl.-Mäntel 4-5, 6-15.-, desgl. f. 17, 18.-, Bleyle-Anzug f. 31, 6.-, schw. D.-Kleid Gr. 50 15.-, blaue D.-Mantel Gr. 46 15.-, Evertz, Meerfeldstraße 68.

Schw. neues Wollekleid 45.- zu verk. F 3, 13, 1. Tr. lks.
Kostüm, schwarz, 42/44, Maßbar. u. Bluse aus 150.-, H.-Regenmantel gef., mittl. Figur, 30.-, Lodenjoppe, versch. Kittel mit Weste 10.- bis 30.-, H.-Schneidenschuhe (Gr. 40) 10.-, Radiogeräte 15.- z. vk. Alphornstr. 33a/II r.

Peiljacke (Seal), Gr. 42, 65.- zu verk. R 4, 6 part.
Peiljacke, gut erh., 250.-, Goldperle, F 6, 22, 4. Stock.
H.-Pelzmantel lila m. Biberkrag, für 1000.- zu verk. Bartsch, Augusta-Anlage 9, Tel. 423 93.

Neu. Silberfuchs wunderbar, Stuckumständel, abzug. 950.-, ferner neuwert. Fuchspelze 250.-, Damenr. 75.-, Umlandstr. 26/IV r.

Pelzmantel schw., neu, Gr. 42-44 600.- z. v. Tel. 51466, Von 9-12.

Paar Halbschuhe Gr. 39 9.-, Paar Schafschuhe (Maßbar.) Gr. 38 12.-, 1 br. Fuchspelze 40.- (alles für lkt. Frauen), Gr. Sportshoes für Radfahrer (Maßbar.) 25.-, Neck., Siefert, Gerbarstraße 9.

2 P. Damenschuhe, neu, beige u. blau, m. Stockelabs, Gr. 36, für 12.- je Paar zu verk. Weinheim, Wilhelmstraße 25.

Zimmerofen 25.-, eis. Kinderbett 15.-, Neckarau, Adlerstraße 52.

Schwarz. Hard 25.-, zu verkaufen, Mannheim, K 2, 11, 3. St.

Gebr. Gashed, weiß, 18.-, zu verk. Pumpwerkstraße 89/V.

Kl. Zimmerofen z. v. 20.-, elektr. Kaffeemühle z. k. g. Ruf 420 89.

Mianon-Schreibmasch. 60.-, el. Wasch. Miele 150.-, K 1, 21.
Bl. Kinderwagen m. Gummi 45.-, Colway f. schl. Figur, gl. Stoff 20.-, Fernruf 505 72.

Kinderkostenwagen 40.- z. verk. T 5, 8, 4. St.

Kinderkostenwagen 25.-, 1 Paar D.-Sportschuhe Gr. 40, gek. 39 z. l. gek. Viehhaftr. 5, 3. St. r.

Kinderwagen 30.- zu verk. Ob. Riedstraße 28.

Stubenkostenwagen m. Matr. 25.-, Rheinaustraße 26, 5. St.

Eichenfahrad 55.- zu verk. A. Eichberger, Karl-Ludw.-Str. 23.

Radio, Telef., 3 Röhre, 450.-, Sandhofen, Hanstraße 10, 3. Stock I.

Sehr alte Geige (1722) zu verk. oder gek. Hohner zu vertausch. Nagel, Mittelstr. 22.

Grammophonschrank 32 Pl. zu v. 90.-, Kl., Habichtstr. 63/II I.

Kl. Tafelklavier 150.- z. v. E. B., Philippburg, Schanzstraße 3.

H.-Arm-Uhr 35.-, H 3, 7, Bach.

Kaufgesuche

Sixtus Elektro-Bowl od. sonstig. Beleuchtungsmessr. Angeb. m. Preis unt. 100 433 VH an HB.

Komb. Hobelmaschine, - Seb. Reinhard, Birkenau l. Odenw. Garage, Wellblech und andere zerlegbare Bauweise z. k. ges. Corvus, Chem. Fabrik, Worms am Rhein, Fernsprecher 3614.

Logerschlappen zum Abruch u. Wiederaufbau z. k. ges. Corvus, Chem. Fabrik, Worms a. Rh. Fernsprecher 3614.

Baubaracke, geb., 5x6 m, als Aufenthaltsraum geeignet, sof. z. k. ges. Feldbambfabrik Briedenbach & Co., Mhm.-Neckarau Fernspr. 48129/21.

Für unsere Reparatur-Werkstatt suchen wir eine gebr. gut erh. Schuhmachermasch. sowie sonstige Schuhmacherkzeuge. - Kuppelzer Textilverk. A.G. Mannheim-Friedrichsfeld.

Elektr. Laufkatze, 220/360 V Drehstrom, Tragkr. 6, 200 kg, Mannheim-Bettfedernfabrik Kaufmann & Co., Fernruf 501 51/32.

Nähmasch.-Motor m. Fußanlass., 120 V, zu kfn. ges. 52 108 470VS

Gut erh. Bücher z. Erweiterung der Werkbücherei. 52 108 484V.

Tauschgesuche

Wechselstrom-Radio-Apparat gebot; suche: Gleichstrom-Apparat. 52 u. Nr. 2507B an HB.

Klotterwoll, 12-14). Mädch., abzugeben geg. D.-Sportschuhe, Gr. 37, 28 u. Nr. 39 096VH an HB

Puppenwagen ges. gek. br. Dauschuhe, Gr. 36, m. Pelzbesatz, Mittelstraße 27, 3. Stock lks.

Fast neue Sportschuhe (Balty), Gr. 38, br., gek. Pumps, braun, ebenso Pumps, Gr. 39, gek. 38 in schw. od. dklbl. Kornbl. Velourstumpen geg. dklbl., hellgr. geg. beige oder braun zu tauch. ges. 52 unt. Nr. 2431 B an HB Mhm.

Bl. Anzug Gr. 50-52, gut erh., 93.- zu verk. Dortsetz Marchstiefel Gr. 44 geg. Gr. 42 zu tauschen. Henn, U 1, 13.

Offene Stellen

Wir suchen eine gelernte Photographin sowie jung. Mädchen, das den Arbeitsdienst hinter sich hat, für phot. Nebenarbeiten. Photo-Bochelt, Mhm., O 4, 5.

Wir suchen z. mögl. sof. Eintritt eine Kraft, die mit sämtl. Büroarb. vertr. ist. Südd. Bewach.-Ges., Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 26, Fernspr. 611 90

Handelsgroßbetrieb sucht geeignete Kraft f. Telefonbedienungs- u. Registratur. Besond. kaufm. Kenntnisse nicht erforderlich. ☎ 108 455 VS an HB.

Jung. Kontoristin m. Schreibmaschineneinstell. gs. A. Kammermayer, Tullastr. 10, Ruf 434 31

Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete ges. Alter zw. 18 u. 30, gute Allgemeinbildung. Bewerb. m. Lichtbild u. handgeschr. Lebenslauf sow. Zeugnisabschr. sind zu richten an: Organisation Todt - Zentrale - Personalamt Berlin-Charlottenburg 13.

Zuverl. Stenotypistin u. Kontoristin (auch Anfänger) zu mögl. bald. Eintritt ges. Röhrenlager Mannh. A.-G., Industriest. 41a.

Wir suchen sofort für die Kontrolle und Verwaltung eines Meßwerkzeugschreibers tüchtige, energische weibl. Kraft in gute Dauerstellung; ferner jüngere Kontoristin für entwicklungs-fäh. Posten. ☎ u. 133753VS a. HB

Maschinenschreiberin mit guter Fertigkeit für Rechnungsschreiben ges. Kenntn. in Stenografie nicht unbedingt erforderlich, auch halbtägige Beschäftigt. mögl. Eintritt sof. od. später. ☎ Nr. 2259BS an das HB Mannheim

Stenotypistinnen, Buchhalterinnen, Bürokräfte für unser KLV-Dienststelle München sof. od. spät. gesucht. Für Unterkunft kann evtl. gez. werden. Angebote m. Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung u. Angabe d. früh. Eintrittstermin an Kinderlandverschickung, Dienststelle München 22, Galeriestr. Nr. 19, Personal-Referat.

Kräft. Arbeiterinnen ges. Leonhard Kalb, Kl. Riedstr. 14, Ruf 524 80, Bierverlag, alkoholfreie Getränke.

Wir suchen noch weibl. Arbeitskräfte für unseren Betrieb. (Angeb. bereits in Arbeit Stehend. sind zwecklos). Außerdem benötigen wir noch eine Kraft für Büroreinigung, Estol A. G., Mannheim-Ind., Friesenheim, Str. 12a

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeit ges. Schreiner Schuster, Seckenheim, Hauptstraße 133.

Packerin f. leichte Arbeiten ges. Ang. u. Nr. 181 042VS an HB.

Jung. Frauen für leichte Arbeiten in chemischen Betrieb für 8-8 Stund. Arbeitszeit gesucht. Ulbrika, L 14, 5.

Köchin, selbständ., für sof. od. später ges. Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 7-9.

Haus- und Küchenhilfen, Beköchinne, Köchin für unsere KLV-Lager im Gebiet Hochland sofort od. spät. ges. Angebote m. Angabe des Alters und der Lohnforderung sowie Zeugnisabschriften u. frühst. Eintrittstermin an Kinderlandverschickung, Dienststelle, Personal-Referat München 22, Galeriestraße 19.

Büfettüchteln für unser Konditorei-Café zum baldig. Eintritt gesucht. Angeb. m. Angabe bisheriger Tätigkeit u. mögl. Lichtbild an Café Böhm, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 49.

Weibl. Bedienung, Büfettüchteln von Großgaststätte z. mögl. baldig. Eintritt ges. Bewerbung, unt. Nr. 21 751VS an HB Mhm.

Für zahntechn. Laboratorium Laborantin od. techn. Helferin sof. o. sp. g. ☎ u. 132109VS a. HB

Schneidreifegehilfinnen mehrere tücht. ges. A. Müller, Schneidermeisterin, M 2, 9.

Nacht-Telefonist sof. ges. Zweiter Sonntag fern. Arbeitszeit 18-4 Uhr. ☎ 87306VS an HB.

Tücht. Kinderschwester od. -gärtnerin für meine 2 Mädchen (3 u. 7 J.) ges. Frau Zeller, Mhm., Palast-Hotel Mannheim Hof.

Schneiderinnen für unser Androgensatel. auch halbtagsw. ges. Modehaus Holecok, O 2, 8.

Jg. Mädchen f. leichte Arb. ges. Elhornapotheke Mannheim, R 1

Weibl. Personen z. Anlernen im Nähen od. jung. Näherinnen. Heidelberg & Co., Berufsleiterfabrik, Mannheim, C 3, 7.

Beiköchinne und Küchenhilfen für Werkküche. ☎ 87 344V.

Buchbinderarbeiterinnen, gelernte und ungelernete, werden eingestellt (auch halbtagsweise) Mannh. Großdruckerei, R 1, 4-6

Selbst. Köchin z. Führ. d. Küche eines Lagers von Ostarbeitern mögl. per sofort. ☎ 133 787VS

2 junge Mädels z. Anlernen als Hölzerfr.-Locherin von Maschinenfabrik. ☎ 108 277V.

Intoll. Mädels für sof. für Büro und Laden (Fotobildung) ges. ☎ 108 221VS an HB.

Tücht. Bedienung per sof. ges. Weldebräu, U 5, 13.

Frauen (auch halbtagsweise) für leichtere Arb. ges. Vorzustell. Langstr. 20 pt. zw. 9 u. 12 Uhr. Meld. ber. Beschäftigt. zwecklos

Tücht. Koch od. Köchin z. bald. Eintr. für Großküche zu günst. Bedingungen. ☎ 106473VS HB.

Büfettücht. per sof. ges. evtl. auch Anfang. Domschänke, P 2, 4-5.

Kinderschwester od. -pflegerin für meine beiden Kinder (3 1/2 u. 1 1/2 Jhr.) sof. od. später in gute Stellung ges. ☎ 3027B an HB.

Gowandte Stenotypistin u. Kontoristin. ev. m. Kenntn. in der Buchhaltung, z. sof. Eintritt in Dauerstellung ges. ☎ 139 677VS.

Verkäuferin od. Ladenhilfe von Lebensmittelgeschäft ges. Hafensstraße 26, Fernspr. 267 31.

Zuverl. kinderlieb. Hausgehilfin für meinen gepflegt. Haush. in Dauerstell. nach Neckargemünd b. Heidelberg ges. Tel. 354 21.

Zuverläss. Kindermädchen, welches etw. Hausarbeit mit übernimmt, zu drei Kindern (5, 3 u. 1 J.) ins Neckartal ges. Vorzust. Mittwoch zw. 15 u. 19 Uhr bei Frau E. Mehls, Otto-Beck-Str. 14

Monatsfrau ges. Fheim, Ruf 32512

Wirtschafterin gesucht. Für meinen Landhaus-Haushalt suche 1 Wirtschafterin, die in Küche tüchtig und an Gemüsegarten und Kleintierpflege Freude hat. Posten ist selbständig und für lange Zeit bei zufriedenstellender Leistung. Angeb. m. Lichtbild, Zeugnisabschrift, gewöhnlichem Gehalt u. frühst. Eintrittstermin. Carl Fritze, Schub-fabrik, Bietigheim/Wittbg. bei Stuttgart.

Alleinmädchen, durchaus erf. ehrl., in ruh. Haushalt sof. od. später ges. Fernruf 462 97.

Saub., ordentl. Frau für täglich 3 Std. vorm. zur Mithilfe im Haush. ges. Vorzust. Samstag zw. 13 u. 17 Uhr od. Sonntag zw. 12 und 13 Uhr. Vorbeck, Mannheim, Tattersallstraße 39.

Saubere Stundenfrau für täglich 2 Std. vorm. sof. ges. bei K. Stahl, Q 4, 11.

Alleinmädchen für Villenhaus, 2 groß. Kinder, ges. ☎ 2590B od. unt. Fernruf 414 93.

Hausangestellte für Etagenwhg. mit Zentralhgz. u. Aufzug ges. Hamel, Gluckstr. 5, Ruf 42944.

Hausgehilfin, die kochen kann, z. 1. od. 15. II. in Geschäftshaush. ges. evtl. Jg. Frau Halbtags. ☎ unt. 39043VS an das HB.

Stundenfrau zweimal wöchentl. in kl. Haush. ges. Moltkestr. 4, Friseurgeschäft.

Stundenfrau von ält. Ehepaar auf dem Lindenhof vorm. mehrmals wöchentl. in gepf. Haush. ges. Fernruf 233 80.

Stundenfrau, fleiß., sauber u. zuverlässig, 2-3mal wöchentl. für je 4 Std. in Privathaus. Oststadt per sof. ges. Angeb. unt. Fernruf 234 87 od. schriftl. u. Nr. 133760 VS an das HB.

Zuverl. Monats- od. Stundenfrau ges. Max-Josef-Str. 33/IV 1.

Zuverl. Putzfrau 3mal wöchentl. von 9-13 in gepf. Etagenhaus. ges. Zentralhgz. u. Aufzug im Hause. Frau Geber, Augusta-Anlage 28, Fernruf 434 32.

Ält. solide Hausgehilfin mit all. Arbeit, vertraut, für bald oder später in Einfamilienhaus nach Mannheim ges. Bewerberin. m. gut. Empfehlungen, welche Wert auf angenehme Dauerstellung legen, wollen Angeb. richten unt. Nr. 132122VS an HB.

Büfett-Dame sowie Büfett-Hilfe ges. Café Wien, P 7, 22, Ruf 21876

Saub. Frau zur Reing., meiner Büroräume tägl. vorm. nach Vereinbarung baldigst. Adolf Pfeiffer, Werkzeuge, M 5, 3.

Berufst. Dame sucht saub. Putzfrau Freitagmorgens. Fahrgeld w. verg. Schneider, Böcklinpl. 2

Sol. Zimmermädchen (auch ält.) in Einfamilienhaus ges. Otto-Beck-Str. 52, Fernruf 426 69.

Hausgehilfin, erf. in Küche u. Haush., f. gepf. Etagenwhg. m. Zitrhgz. Oststadt. Tel. 437 63.

Ordnt. Hausgehilfin in Einfamilienhausalt u. ält. Ehepaar ges. Frau Pfeiffer, Feudenheim, Schützenstraße 11, Tel. 525 79.

Für kl. frauenl. Haush. wird erf. sol. unabh. Frau (Fr.) als Haushälterin in Tagesstell. z. bald. Eintritt ges. ☎ 108223VS.

Ält. Hausangestellte, die kochen kann, für Arzthaushalt ges. ☎ 108 459 VR an HB.

Stundenfrau f. 2-3 Tage wöchtl., 3-4 St. vorm. Dr. Hochschwender, Leibnizstr. 2, Tel. 432 20.

Zuverl. Putzfrau für Büroreinigung, Holzhaus Franz Spies, Mannheim, Fruchtbahnhofstr. 4.

Putzfrau für zweimal wöchentl. ges. Käferal, Malzstraße 3.

Zuverl. Hausgehilfin, Ruf 529 78.

Putzfrau f. klein. Haush. 2-3mal wöchtl. sof. ges. Näh. Ruf 436 92.

Mehr. Putzfrauen sof. ges. Mannheim. Heilm. Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G., Mannheim.

Jg. Mädchen zum Putzen für 2 Zim. ges. wöchtl. 3 1/2 je 2 Std. Nhb. nach Vereinb. Institut für Gesichtspflege, Juliette Deibert, L 14, 16, Fernspr. 244 23.

Pflichtjahr Mädchen sof. od. spät. ges. Pfalzplatz 19, 2. Stock.

Tanzschulen

Strüdebeekschule, N 7, 8, Ruf 239 08. Kurse - Einzelunterricht

Verloren

Verträge m. ein. Schriftstücken Anfang Okt. verl. (vielleicht in Straßenbahn). Wiederbesch. 50.-Belohn. Kein Nachteil weg. seither. Nichtablieferung. Abzug. bei Fri. Baer, Büro Kossenshaschen.

Slib. Armketten mit Tirol-Kärnten- und Steiermark-Adler a. Sonntagabend im Ufa-Palast verl. Da Andenken wird um Rückgabe gebet. Fundbüro.

Entlaufen

Angorakatz, grauschwarz, auf Muschi hörend, abh. gek. Abzugeb. geg. Bel. K 1, 21, 2 Tr.

Entflohen

Gr. Wellensittich entfl. Abzug. geg. Bel. Neu, Dalbergstr. 21/V r.

Unterricht

Italiener(in) für Unterricht gesucht. ☎ 39 885VS.

Verschiedenes

Frauenmilch geg. gute Bezahlung für unsere kranken Säuglinge ges. Spenderinnen erhalt. Lebensmittelzulage bewilligt. - Stadt. Krankenhaus, Kinderabt. -

2 ält. Ehepaar finden angenehme Winteraufenthalts auf d. Lande (Odenw.) neben guter Verpfleg. ab 15. Nov. 1942. ☎ 108 461 V.

Wer übernimmt das Abfahren v. Schlacke und Schutt. Angebote Fernspr. Nr. 542 31.

Junge Frau m. 2 J. Jungen sucht Unterkunft für 2-3 Monate m. Pension am lieb. bei alleinist. Dame. Fernspr. 503 34.

Industrieanzeigen

Maschinensgearbeit, in Eisen, größere Stückzahl, werden noch übernommen. Fernspr. 531 98

Grundstücksmarkt

Bürohaus mit Lager langfrist. zu mieten od. zu kaufen gesucht. ☎ 64 235VS an HB Mannheim

Einfamilienhaus i. Käferl.-Süd, Feudenheim, Mannheimer Oststadt o. Neusthm. z. k. g. ☎ 87302VS

Klein. Wohnhaus in Mannheim od. nächster Umgebung für ca. 12 000.- RM. z. k. g. ☎ 108 262VS

Hausverwaltungen übernimmt noch u. beschafft 1. u. 2. Hypotheken, auch Zwischenkredite, Immobilien-Büro Jakob Schmitt, B 2, 4, Fernspr. 211 94.

Bürohaus m. ca. 1000 qm groß. Lager- bzw. Kellerräumen zu k. ges. Ang. 168 461VS an HB

Geschäfte

Stil. Fabrik, Ziegelei, Mälzerei, Wäscherei, Trockner in 50 km um Mhm. zu pacht. ges. Dampf erw., nicht Beding. Ev. Beteiligung geb. ☎ 2839 B.

Geldverkehr

Darlehen, 1000.- von Akademiker bis zur Beendg. d. Ausbildung, gegebenenfalls gegen Sicherheit gesucht. ☎ 2977 B.

Großhandlung sucht zur Übernahme eines Waggons Ware 3000-5000 RM kurzfristig zu leihen. ☎ 108 490 an HB.

Hypotheken

10 000.- RM, II. Hyp. zur Ablös. der Geb.S-St. a. Ia. Objekt von Privat gesucht. ☎ 2841 B.

Tiermarkt

Hasen ges. Enten od. Truthahn. Morath, Eichelheimerstr. 15.

1jäh. Ganser geg. gl. Truthahn. Nolf, R 6, 7.

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zim. an berufst. ält. Frau z. verm. Freund, G 3, 17.

2-3 möbl. Zim. m. Küche, Bad, ohne Bedienung, zu verm. Uhländstraße 1, 4. Stock z.

Möbl. Zim. Nähe Wasserturn m. Pens. zu verm. ☎ 3137B HB.

Schön möbl. Doppelschlafzim. u. Küche an 2 Personen zu vm. ☎ 3236B an HB.

Möbl. Zimmer an sol. berufst. Fr. Gontardstr. 23, 4. St. lks.

Möbl. Zim. an berufst. Fr. auf 1. 11. zu verm. Q 7, 28, 4. St. l.

Schön möbl. Zim. evtl. m. Pens. zum 1. 11. zu vm. M 4, 4, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer zum 1. 11. zu verm. E 7, 12, 3. St. lks.

Möbl. Zimmer gesucht

Gut möbl. Zi. auf 1. Nov. Schwezingert. von Eisenbahner ges. ☎ 39 891VS.

Schön möbl. Zimmer m. Heizung auf 1. 11. zu miet. ges. ☎ u. 87311VS a. G.-Stelle Ladenburg.

Einf. möbl. Zim. von ält. Herrn, mögl. Neckarau. ☎ 29859 VR.

Spezial- u. Herrenz.- u. Schlafzimmersmöbel z. vm. ☎ 39876VS

Berufst. Fr. sucht möbl. auch teilw. möbl. Zim. Bettw. wird gest. ☎ 3267BS an HB.

Möbl. Zim. mit Kochgebl. Nähe Bahnhof L'hafen-Mannheim z. 1. 11. ges. ☎ 108 321 VS an HB.

Leere Zimmer gesucht

1-2 leere Zimmer von berufst. Frau ges. ☎ 3085 B.

2 leere Zimmer mit Badgebl. in guter Wohnlage ges. ☎ 3061 B.

Leer. Zim. m. Kochgebl. Miete bis zu 30.- ges. ☎ 3140B an HB.

1-2 leere Zimmer zum 1. 11. zu miet. ges. ☎ 129 876 VS an HB.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 19 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 15 Uhr. - 2 frohe Stunden mit Fred Kaller, dem bestbekanntesten Humoristen und Otto-Reutter-Interpreten, und 12 neuen Attraktionen. - Kassenöffnung jeweils 1 1/2 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Palmgarten „Brückl“, zw. F3 u. F4 Tägl. 19.45 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.30 u. Sonntag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01.

Geschäftl. Empfehlungen

Ratschläge des klugen Froschkönigs. Wichtig ist, daß man Erdal richtig verwendet. Man hacke nicht mit dem Auftragsbürstchen in die Erdalmasse hinein, sondern streiche leicht darüber hin. Allzuviel Erdal aufzutragen, ist nicht nur nicht notwendig, sondern es verzögert die Glanzwirkung, weil das überflüssige Erdal doch erst wieder abgeburstet werden muß und nutzlos verloren geht. Hauchdünnen Aufträgen genügt vollständig. Die Hauptsache ist, daß Erdal gut und überallhin verteilt wird, wobei man an den am meisten mitgenommenen Stellen beginnt. Dann bleibt noch genug in der Bürste für das übrige. Darauf Bürsten und polieren. - So behandelt, halten die Schuhe länger und bleiben länger schön! Und - man kommt viel weiter mit dem altbewährten Erdal!

Bratreste - Krümelreste verwendet man zu einem schmackhaften Pudding: Rezept: Altes Brot - etwa 100-150 g - reiben und mit 2-4 Eißelöffel Gelee od. Marmelade und etwas Wasser gut verrühren. Mit 1/2 Liter Milch oder Wasser mehr, als in der Gebrauchsanweisung angegeben, einen Vanillepudding kochen. Brot und Pudding abwechselnd in eine Schüssel schichten. Statt mit Marmelade kann das Brot auch mit Wasser, Milch oder Saft angefeuchtet und mit einer Geschmackszutat gemischt werden. - * Mondamin-Puddingpulver ist auf die Stärkeabschnitte der Nährmittelliste erhältlich.

Gigantide guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B 1, 1. - Nähmaschinen repariert Knudsen, A 3, 7 a. Fernruf 234 83.

Bel Kopfweh, wenn es durch Schnupfen, Stöckeln und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohltuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

Täglich das Haar gut durchbürsten! Dann bleibt es länger sauber und behält seinen seidigen Glanz. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Bau- u. Kanalbau-Artikel durch die Firma Carl Grab & Co. GmbH, Baumaterialien, Mhm., Verbindungskanal, linkes Ufer 18, Fernspr. Nr. 201 02.

Mancher möchte jeden Tag einen ganzen Film verbrauchen. Das kann man bei wirklichen Fotofreunden gut verstehen. - Aber wir wissen, daß Filme wichtigeren Zwecken dienen u. daß deshalb manches „Privatvergnügen“ zurückstehen muß. Richtig also, mit dem Film sparsam umgehen. Nur knipsen, wenn es wirklich lohnt. - Das Entwickeln besorgt nach wie vor Photo-Herz, Kunststraße, N 4, 13-14.

Fuß- u. Handpflege durch ärztl. gepr. Spezialistin. Anneliese Saler-Steinruck, K 1, 5, Fernspr. Nr. 236 39.

Gesichtshaare und Warzen entfernt unter Garantie für immer ohne Narben: Frau R. Ehrler, S 6, 37. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben, ärztliche Empfehlungen. Adresse gut merken: Frau R. Ehrler, S 6, 37. Telefon Nr. 215 37.

Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Ruf 262 21.

Ellbogen-Schmidt G 2, 22 Ruf 21532

Stabeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben, Max Schrem, Eisenhandlung, Mannh., S 6, 13, Fernspr. Nr. 219 23.

Einkaufstaschen in verschiedenen praktischen Ausführungen aus Bast, billig und beliebt, dauerhaft u. buntfarbig eine Freude für jede Hausfrau. - Außerdem Kindertaschen in groß. Auswahl. In Kinderwagen, unser Spezialgebiet, sind wir seit vielen Jahren durch unsere fachmännische Beratung bekannt. Unsere langjährigen Erfahrungen geben Ihnen die Gewähr für einen einwandfreien Einkauf. - Hermann Reichardt, F 2, 2, Fernruf 229 72

Verdunkelungs-Fall- u. Zug-Rollen und Wachstum (Imitation) am Lager. - M. & H. Schreck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22974

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Tel. Nr. 263 36) die richtige Adresse.

Ihr Berater - Ihr Fachdrogist - Drogerie Munding list. Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P 6, 3-4, Ruf 394 27

Filmtheater

Aihambra. 2. Woche! Der große Erfolg! 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr. Luise Ulrich in dem Tobis-Film „Der Fall Rainer“. Der Leidensweg zweier Liebenden mit Paul Hubschmid, Karl Schönböck, Elis. Markus, Sepp Rist, Norbert Rohringer, Heinz Salfer, Maria Koppenhöfer. - Wochenschau u. Kulturfilm. - Jgd. nicht zugel.

Ufa-Palast. Ab heute in Wieder-aufführung! 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Der Favorit der Kaiserin“. Ein spannender Großfilm aus galanter Zeit mit außergewöhnlicher Ausstattung, bezaubernder Musik und glänzender Besetzung. Olga Tschechowa, Willy Eichberger, Trude Marlen, Anton Pointner u. a. - Der Herzensroman eines jungen Gardeoffiziers, den ein Gerücht zum Favoriten bei Hofe, seine Tapferkeit und Entschlossenheit zum Retter seiner Kaiserin machen. - Im Beiprogramm: Fünf Minuten Skizzen und neueste Wochenschau. Für Jgd. erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. - Morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.15 Uhr große Märchenvorstellung mit dem Programm „Lustige Märchen und Scheinstraßen“. 1. Der Geisterkönig, 2. Der standhafte Zinnsoldat, 3. Der Frieder und das Katerlieschen. - Preise: Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. - Wir bitten, die Kleinen zu begleiten und die Karten sich im Vorverkauf zu besorgen. - Kassenöffnung 12.30 Uhr.

Schauburg. 2. Woche! 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Alida Valli in dem Difü-Film in deutsch. Sprache: „Reifende Mädchen“ mit Iramema Dillan, Andrea Checchi u. a. Ein Mädchenherz im Zwiespalt der Leidenschaften, dem die aufkeimende erste Liebe über alle Kameradschaft hinweg schwere Schuld auferlegt. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 32772. Tägl. 3.40, 5.55, 7.45! Germana Montero in „Die Sünde der Regala Sanchez“. Ein Difüfilm. Neueste Woche! Jgd. nicht zug.

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. Nr. 13. Ab heute: Ein köstliches Lustspiel „Der verkannte Lebemann“ mit dem unvergesslichen Ralph Arthur Roberts, Theo Lingen, Grete Weiser, Trude Marlen. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Ab heute die Woche des Lachens und der Freude. Ein Lustspiel mit unseren Lieben Bekannten Pat und Patachon: „Knox und die lustigen Vagabunden“ mit Hans Moser, Adele Sandrock, Leo Slezak. Für 2 Stunden Unterhaltung, Freude und Entspannung garantieren wir. Jugend ab 11-2 Uhr zugelassen. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Hauptfilm Beginn: 11.20, 1.20, 3.25, 5.30, 7.40 Uhr. Wochenschau Beginn: 12.40, 2.45, 4.50, 6.55 Uhr. Abendvorstell. Beginn 7.20 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Tägl. 3.50, 6.00, 7.25! Kirsten Heiberg, Rod. Fernau, Hermann Speelmans in „Falschmünzer“. Neueste Woche! Jgd. nicht zug.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Bis Donnerstag, 5.15 u. 7.30 Uhr: „Das sündige Dorf“.

Regina, Neckarau, Ruf 482 76. Bis einschl. Donnerstag, 8.15 u. 7.30 Uhr. Renate Müller, Dorothea Wiek, Hilde Hildebrandt, in: „Lieselotte von der Pfalz“ (Frauen um den Sonnenkönig).

Zentral Waldhof. Dienstag bis Donnerstag: „Fallstaff in Wien“ Jugendfrei.

Froya, Waldhof. 6.00 u. 7.45 Uhr. Heute bis Donnerstag: „Die gläserne Kugel“. Ein spannender Film mit Albrecht Schopenhals, Theod. Loos, Sabine Peters u. a. Jugend hat Zutritt!

Saalbau, Waldhof. 6.00 und 7.45. Heute bis Donnerstag: Hans Albers, René Deltgen, Ellen Frank in dem sensationellen Ufa-Film „Unter heilestem Himmel“. - Für Jugendliche verboten!

Olymp-Lichtspiele, Käferal. - Dienstag bis Mittwoch: „Die Pappentee“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger, Lizzi Holzschuh. - Anfang 5.30 und 7.45 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag 27. Okt. 1942, Vorstellung Nr. 53, KdF Kulturgem. Mannheim: „Maß für Maß“, Komödie in 5 Aufzügen (14 Bildern) von William Shakespeare. Deutsch v. Wolf Heinrich Graf Baudistin. Anf. 18, Ende 20.45.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Donnerstag, 29. Okt., 19.30 Uhr, mit Wiederholung am Freitag, 30. Oktober, Lichtbildvortrag der Reihe „Geheimnisse des Lebens“: Zellteilung, Eireife, Befruchtung. Kartenbestellung mit Ruf 340 51.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold“. Mannheims größtes Konzert-Kaffee. Eigene Konditorei. - Im Monat Oktober Orchester Fred Jakobi. 12 Solisten. Konzertzeiten: Tägl. nachm. v. 3.30-8.00 Uhr, abends v. 7.20-10.30 Uhr. Montags geschlossen.

In Wiederaufführung!



DER FAVORIT DER KAISERIN

Ein schöner Unterhaltungsfilm mit Olga Tschechowa - Willy Eichberger - Trude Marlen - Anton Pointner

Beginn: 2.45, 5.00 und 7.30 Uhr

Für Jugendliche erlaubt!

UFA-PALAST

Palast Lichtspiele Tageskino

spielt täglich ab 11 Uhr vorm. Beginn der Abendvorst. 7.30 Uhr

Ab heute d. Film d. groß. Komiker **Pat und Patachon** Hans Moser - Leo Slezak Adele Sandrock u. v. a. in:

KNOX und die lustigen Vagabunden

Jugend ist zugelassen! Neueste Wochenschau

Deutsche Sparwoche 1942

26-31. Oktober

Sport Dein Junge?

Sport Dein Mädel?

Bestärke den Willen des Kindes zum Sparen

durch ein Spargeschenk.

Städt. Sparkasse Mannheim

Café Wien

Das Haus der guten Kapellen!

Die Konditorei der Dame

Go Home

In der deutschen Sparwoche an das gemütliche Heim im Frieden denken!

Das Geld dazu erhalten Sie von uns und Ihrer Sparkasse, sobald Sie ein Eigenkapital von 25-30 % nachweisen. Bausparen hat neue Vorteile für jetzt und später: 3 % Einlagezins; Steuerersparnis; günstige Tilgung; Versicherungsschutz Ihr Heim und Familie. Unverbliebliche Beratung bei jeder öffentlichen Sparkasse oder

Bad. Landesbausparkasse

Anstalt des öffentl. Rechts

Einrichtung der Sparkassen Mannheim, Augusta-Anl. 33

Senden Sie mir Drucksachen!

Name:

Wohnung:

Beruf:

Deutsche Sparwoche 1942

Das private Bankgewerbe

Verlag u. Mannheim. Fernr.-Sam. Erscheinn. wöchentl. Anzeigenp. gültig. - Z. Erfüllungsg.

Mittwoch

Glaube

I. „Die I mus, dessen an Macht oder der G sind, die d sche, politi die sich i verwirklich organisator sei in inte arbeit, ist aus diesem geschütz. Die Gessa nationalen Ihre Ziele Wohle des Macht ver Mit dies Caria d zeh. Artikel such eines die Arbeit, Tätigkeit, a des einzel sie verkünd dem Marsc die zwische letzten synf durch hatte das opfer geko Kämpfer f die den v neuen Krie der Wecku nehmen tr gefallen den. Tro die Hinwer zweifelnde xismus dar (im Oktober gruppen) n Jahr später und schon 300 000 Mit noch Entli Partei auch einen gerir Neudrunn die Aktivis bündel scha Gewinn, da regierungskratiscen hätte auftr Machtübern stellungswe Der G rifo solini in F diesem Zei sich und e worten e d kraft des mannes bed ein halbes ralistischen marxistische syndikalisti deren Seite züge einer ersetzt wer Die Na heift als haffes Gam vor dem gleich in w Erfüllung e Vorstellung sich nicht sondern in Macht ver überaus ge gabt, die ken des der fassenden C vollzogen z hier sind e der herrsch dienenden meinsamen plischen M Den Itali worden wie volkheim überkomme und Wirts einer neuen tens und V nur erträgt zum Kraftg bessere Zuk diese Sinn lungsw e porative in diesem tum, so v